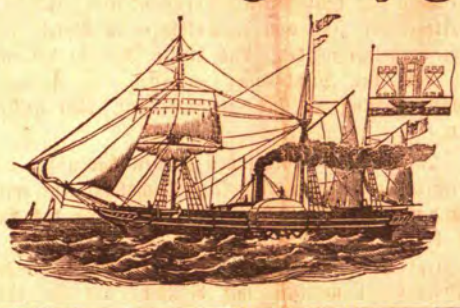
# Memeler Dampfboot.

## „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.


Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 21. Memel, Freitag, den 25. Januar. 1878.


Abonnements-Bestellungen auf das **„Memeler Dampfboot“** pro Monate **Februar und März** werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen **von sämmtlichen Kaiserlichen Post-Anstalten** entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 2 Mark, mit Botenlohn sowie auswärts 2 Mark 40 Pf. Für Rußland bei den dortigen Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

### Tages-Chronik.

Den 25., Nachm. 4 Uhr, General-Versammlung des Vaterländischen Kreis-Frauen-Vereins.

## Schmalspur oder Normalspur?

In letzter Zeit ist wiederholt darauf hingewiesen worden, welch bedeutende Rolle voraussichtlich schon in sehr naher Zeit die sogenannten Sekundärbahnen in unserem Verkehrswesen spielen werden. Es dürfte kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß die Verwendung der Dampfkraft zur Bewältigung des lokalen Verkehrs ein bedeutendster Faktor sein würde zur Hebung des Nationalwohlstandes durch Erschließung neuer Bezugsquellen, deren natürliche Vortheile nicht mehr durch große Frachtkosten neutralisirt werden. Wir haben darauf hingewiesen, daß die Verwendung der Schienenstraßen mit Dampfbetrieb für den lokalen Fracht- und Personenverkehr nur deshalb so spät als thunlich erscheint, weil man an jede Eisenbahn in Betreff der Fahrgeschwindigkeit diejenigen Anforderungen stellen zu müssen glaubte, welche, für die großen Verkehrsstraßen allerdings unerläßlich, Anlage ebenso wie Betrieb übermäßig vertheuern. Von diesem Vorurtheil ist man zurückgekommen, und damit ist weitaus das größte Hinderniß für die Entwickelung des sogenannten Sekundärbahnwesens beseitigt. Das praktische Amerika ist hier, wie in so manchen technischen Dingen, unser Lehrmeister. Das Sekundärbahnwesen florirt in Amerika und hat dort große Gebiete, die eben noch wüst lagen, in Flor gebracht. Liegen nun auch bei uns die Verhältnisse nicht derartig, daß auf so rapide Werthsteigerungen von Grund und Boden zu rechnen wäre, wie das in Nordamerika überall da der Fall ist, wo die Eisenbahn als erster Kulturpionier in einen Landstrich eindringt, so dürfen wir doch mit aller Bestimmtheit immer noch auf sehr beträchtliche Vortheile rechnen.

In richtiger Würdigung der Bedeutung des Sekundärbahnwesens hat der Preußische Handelsminister Dr. Achenbach Fachmänner in die Lande geschickt, wo Sekundärbahnen bereits die Kinderkrankheiten überwunden haben, damit sie an Ort und Stelle über Entstehung, Einrichtung, Betrieb und Erfolg Studien machen und darüber Bericht erstatten. Diese Berichte sprechen sich ausnahmlos auf das Günstigste über die Sekundärbahnen aus und weichen nur in ihrer gutachtlichen Beurtheilung über die Vorzüge dieser oder jener Detaileinrichtung von einander ab.

Das wesentlichste Moment der Verschiedenheit zwischen einzelnen Sekundärbahnen liegt in der Spurweite. „Schmalspur oder Normalspur?“ ist die Frage, welche bei den theoretischen Erörterungen über den Bau von Sekundärbahnen in erster Reihe steht.

In der Ueberzeugung, daß es nicht gut ist, in solchen Dingen ausschließlich den Fachmännern die Entscheidung anheimzugeben, daß vielmehr der praktische Sinn des Laien, der nicht durch eine doktrinäre Liebhaberei im Urtheil befangen ist, in vielen Fällen das angemessenere zu wählen versteht, halten wir es für angezeigt, einmal die Vortheile des einen Bausystems denen des anderen gegenüberzustellen. Indem wir zunächst die Vortheile des Schmalspurbaues hervorheben, halten wir uns an ein konkretes Beispiel: die schmalspurige Denver Rio Grande-Eisenbahn, von welcher ein dem Handelsminister Dr. Achenbach erstatteter Bericht des Kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspectors Bartels (Verlag von Eurich und Korn, Berlin, 1878) nach Mittheilungen des Präsidenten jener Eisenbahn Nachstehendes hervorhebt:

1) Es sind durch die schmale Spur ungefähr 37½ pCt. bei den Anlagekosten gespart worden, wie eine vergleichende Kostenberechnung für normale und schmale Spur der gebauten Strecke und ein Vergleich mit den zu gleicher Zeit und unter gleichen Verhältnissen gebauten Strecken der normalspurigen Kansas-Pacific-Bahn ergeben hat.

Aehnliche Ersparnisse werden der Bahn zu Gute kommen, wenn bei wachsendem Verkehr eine Vergrößerung der Anlagen, Bau neuer Geleise ꝛc. nöthig wird.

2) Personen- und Güterzüge gehen auf dieser Bahn mit gleicher und größerer Geschwindigkeit, als auf den westlichen Bahnen und sind ebenso comfortable als auf den normalspurigen Bahnen eingerichtet.

3) Beim Transport der meisten der Bahn zufallenden Transportartikel, d. i. Kohlen, Stein, Holz, Eisen, Korn ꝛc. werden bei demselben Bruttogewicht des normal- und schmalspurigen Zuges auf dem letzteren 35 pCt. Bruttolast mehr befördert, als auf dem normalspurigen Wagen. Denn die Fracht, welche in einem Zuge von 16 normalspurigen Wagen à 8½ Tons Eigengewicht geladen werden kann, füllt 20 schmalspurige Wagen.

| Spur | Wagen | Eigengewicht des leeren Wagens | Nettolast der Wagen | Gesammt-Eigengewicht | Nettolast | Gesammt-Gewicht |
|---|---|---|---|---|---|---|
| normal | 16 Stab | 8½ Tons | 10 Tons | 136 | 160 | 296 |
| schmal | 20 „ | 3 „ | 8 „ | 60 | 160 | 220 |
| | | | | | werden erspart | 76 |

Tons im schmalspurigen Zuge. Da zum Fortschaffen dieser 76 Tons $\frac{76}{8+3} = 7$ schmalspurige Wagen erforderlich sind, die 21 Tons Eigengewicht haben, so wird der schmalspurige Zug, wenn er das gleiche Gesammtgewicht, wie der normalspurige hat, 55 Tons oder 35 pl. Nutzlast mehr ziehen, als der letztere. Dies Verhältniß stellt sich für die Schmalspur noch günstiger, wenn, wie es häufig vorkommt, die Wagen transportirt werden ohne volle Ladung. Ist z. B nur eine Ladung von 5½ Tons zu fahren, so würde der damit beladene schmalspurige Wagen erst soviel wiegen, als der leere normalspurige.

Bezüglich der Viehwagen stellt sich der Vortheil der schmalspurigen Bahnen wie folgt:

| Spur | Wagen | Eigengewicht leer | Stimmt auf | Gewicht des Wagens pro 1 Stück Vieh |
|---|---|---|---|---|
| normal. | Viehwagen 30′ (9,1 m) lang, 8′ (2,12 m) breit im Lichten | 19,000 Pfd. | 14 Stück Vieh | 1357 Pfd. |
| schmal | 28′ (8,5 m) lang 6½′ (2 m) breit | 8,500 Pfd | 9 Stück Vieh | 944 Pfd. |

was einer Ersparniß an todtem Gewicht von 30. pCr. entspricht.

Nun aber kommt ein bedeutender Nachtheil der Schmalspur: Die Kosten des Umladens von der Schmalspur auf die Normalspur und umgekehrt sind sehr bedeutend und betragen selbst bei den besten Umladevorrichtungen 30 Pfennig per Tonne Kohlen, Eisen, Holz ꝛc. und 45 Pfennig per Tonne anderer Waarengattungen. Diesem Nachtheil steht aber auch noch ein anderer Vortheil gegenüber. Bei der Nothwendigkeit des Umladens braucht man die Wagen nicht auf fremden, oft sehr weit entfernten Strecken zu suchen, von denen sie nothwendigerweise sehr häufig leer zurückkommen und so manche Meile umsonst durchlaufen; man hat die Wagen stets auf der eigenen Strecke; dieselben fehlen nie für den Lokalverkehr, man kann immer über den ganzen Wagenpark disponiren, der demnach auch kleiner sein kann, als wenn die Wagen übergehen. Ferner sind die Reparaturkosten für die auf den eigenen Linien bleibenden Wagen geringer, als wenn letztere auf fremde Linien übergehen und dort sehr lange bleiben, oder mit den verschiedenartigsten Wagengattungen zusammen einrangirt werden Bleiben die Wagen auf der eigenen Bahn, so können dieselben, falls letztere hauptsächlich Transporte einer bestimmten Art hat, demgemäß leichter und billiger gebaut werden, wie auch das Gleis leichter gebaut sein kann, wenn auf dasselbe die schweren Wagen anderer Bahnen nicht übergehen würden. Auch fällt mit dem Uebergang der Wagen die nicht geringe und sehr kostspielige Arbeit der ausgedehnteren und schwierigeren Controle und der gegenseitigen Abrechnung für die Wagenstellung fort.

Ein wesentliches Moment ist es auch — und uns scheint es sogar maßgebend zu sein für die Frage, ob Normalspur oder Schmalspur vorzuziehen sei — ob der Gütertransport, welcher der einzelnen Sekundärbahn zufällt, zu einem bedeutenden oder gar zum größeren Theile über den Ort der Einmündung in eine normalspurige Hauptbahn hinausgeht oder nicht. Hiernach wird, unserer Auffassung nach, die Frage sich regeln müssen, ob die Normalspur oder die Schmalspur vorzuziehen ist. Jedenfalls hat es keine Schwierigkeiten, mit dem einen und mit dem anderen Spursystem Versuche zu machen, wenn man nur überall das Princip festhält, mit größtmöglicher Billigkeit und unter hauptsächlicher Betheiligung der directen Interessenten zu bauen.

## Politische Uebersicht.

r. Memel, den 24. Januar.

**Das Haus der Abgeordneten** beschäftigte sich in seiner Sitzung am 22. mit der Vorlesung und Besprechung der von der Fraktion der Polen ausgehenden Interpellation des Abg. Wierzbinski, betreffend die Umwandlung von Ortsnamen in den Provinzen Westpreußen und Posen. Der Interpellant bezeichnete die massenhafte unmotivirte Veränderung Polnischer historischer Ortsnamen als eine Barbarei und als ein weiteres Mittel, die Polnische Nation zu entnationalisiren. Der stellvertretende Minister des Innern Dr. Friedenthal bezeichnet die Angaben des Vorredners als übertrieben, in den drei Jahren 1875—77 seien nur 200 solche Veränderungen vorgekommen, dieselben erfolgen auch nie ohne Zustimmung der Gemeindevertretung resp. des Gutsbesitzers. Die Behörden und Beamten in Posen nimmt der Minister einigen Angriffen des Interpellanten gegenüber energisch in Schutz. Abg. Wehr (Konitz) erinnerte daran, daß sehr viele jetzt Polnische Ortsnamen ehemals Deutsch waren, also die Forderung, die alten Deutschen Namen wieder herzustellen, durchaus berechtigt sei. — Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Betheiligung des Staats an dem Eisenbahnunternehmen Kiel-Eckernförde-Flensburg wurde hierauf ohne Diskussion nach den Beschlüssen der Commission, die sich nur wenig von der Regierungsvorlage entfernen, in zweiter Lesung genehmigt, ebenso der Gesetzentwurf, der sich auf die Ausdehnung des Westholsteinschen Eisenbahnunternehmens auf die Betheiligung an dem Unternehmen einer von Heide nach Wesselburen führenden Zweigbahn bezieht. — Zu der darauf folgenden Berathung des Entwurfs eines Chausseepolizeigesetzes war eine große Anzahl von Amendements gestellt worden. Das Haus hielt es deshalb nicht für gerathen, auf Grund des mündlichen Commissionsberichtes in die Detailberathung einzutreten, sondern verweist den Entwurf nebst sämmtlichen Anträgen zur schriftlichen Berichterstattung in die Kommission zurück. Nächste Sitzung morgen.

Ueber die Stärke und Entwickelung der im Aufmarsche **jenseit des Balkans** begriffenen Russischen Operations-Armee schreibt das Wiener Fremdenblatt: In ihrer Gesammtheit nimmt die Armee zwischen Samakow und Jenisaghra eine Bogenlinie von 220—230 km. ein. Als Aufmarschslinie fällt aber nur der Theil Tatar-Basardschik-Jenisaghra ins Gewicht, und diese Linie mißt 35—40 km. weniger. Auf diesem Bogen, dessen Peripheriepunkte sehr ungleich von dem gemeinsamen Operationsobjecte Adrianopel abstehen, sind im Ganzen zwei größere Armeen concentrirt, jene des Generals Gurko im Westen und jene des Großfürsten Nikolaus im Norden. Eine Zwischencolonne, mit einer verhältnißmäßig geringen Combattantenzahl, jene des Generals Karzow, füllt die Lücken zwischen dem Tundscha-Thale, also der Nord-Armee, und dem Maritza-Thale, das ist der West-Armee, aus, und dürfte sich nach ihrem Eintreffen in Philippopel, welche Stadt ihr Operationsobject ist, mit der letzteren vereinigen, um mit ihr thalab der Maritza gegen Adrianopel zu operiren. General Gurko hat nun folgende Truppen unter seinem Commando stehen: Die drei Garde-Infanterie-Divisionen, das 9. Corps (mit der 5. und 31 Infanterie- und der 9. Cavallerie-Division), die Garde-Cavallerie-Division und die Garde-Schützenbrigade, zusammen etwa 50,000 Mann und 5000 Reiter. Die Nordarmee, unter Großfürst Nikolaus formirt sich in erster Linie aus dem 8. Corps (mit der 9. und 14. Infanterie- und der 8. Cavallerie-Division) dem 4. Corps (mit der 16. und 30. Infanterie-Division — die 4. Cavallerie-Division Arnoldi muß sich irgendwo bei Sofia befinden), der 2. Infanterie-Division und der 4. Schützen-Brigade, im Ganzen 50,000 Mann und 3000 Reiter. In zweiter Linie sind die beiden, noch jenseit des Balkans oder doch erst im Debouchiren begriffenen Grenadier-Divisionen hinzuzurechnen. Im Ganzen etwa 30,000 Mann. Die gesammte Nord-Armee formirt sonach 80,000 Mann. Schließlich besteht noch die Verbindungs-Kolonne des General Karzow aus der 3. Infanterie-, der 8. Schützen-Brigade und einer Kavallerie-Brigade, zusammen also 12,000 Infanterie und 1200 Reiter. Nach dieser Zusammenstellung

betrüge die gesammte Invasions-Armee etwa 142,000 Mann und 10 000 Reiter oder 152,000 Combattanten, eine Macht, die selbst bei Herabsetzung der Ziffern noch immer stark genug erscheint, jeden längeren Widerstand illusorisch zu machen. Und die Pforte? Die offiziellen Türkischen Ziffernangaben haben sich bisher niemals bewährt, und so dürfte es auch sein Bewenden haben mit den 25,000 Mann, die bei Philippopel, und den 40,000 Mann, die bei und in Adrianopel stehen sollen. Alles in Allem mag sie etwa über 50,000 Combattanten in Rumelien verfügen, meist Irreguläre und Mustehafiz, und von Nachschüben verlautete in letzterer Zeit so viel als nichts.

Alle die neuerdings anlangenden offiziösen Nachrichten aus Rußland, besonders die Noten der Agence Russe lassen ersehen, daß man im **Russischen Hauptquartier** gar nicht daran denkt, die Feindseligkeiten einzustellen. Die prinzipiell von Russischer Seite ausgesprochene Geneigtheit, wegen eines Waffenstillstandes Verhandlungen zu beginnen, der Empfang der Türkischen Bevollmächtigten behufs Abschlusses von Friedens-Präliminarien u. s. w., war Alles nur Comödie, um die Pforte zur Räumung von Adrianopel zu bewegen und Rußlands alleinigen Kriegszweck, die Eroberung von Konstantinopel und die Zertrümmerung des Ottomanischen Reiches in Europa, zu maskiren. Heute dürfte die Russische Avantgarde bereits von Adrianopel aus auf der nach Konstantinopel führenden Straße vorgeschoben worden sein. Allerdings wird das Gros der Russen, das bisher noch nicht einmal Adrianopel erreicht hat, nicht so rasch folgen können, als man vielleicht in Petersburg wünscht, und manches unerwartete Ereigniß könnte bis dahin eintreten und die Konstantinopel drohende Gefahr ablenken.

Selbstverständlich richten sich wiederum Aller Blicke mit Spannung **auf England**. Als der Einzug der Russen in Adrianopel bevorstand, verlautete aus London nur lakonisch, daß dieser Vorgang dort einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen. Gerüchtweise hieß es in London, daß schon Vorbereitungen im Gange waren, um ein Armeecorps nach Malta einzuschiffen, daß aber die Unkenntniß über Rußlands Absichten zur Contre-Ordre führte. Daß man in Konstantinopel nicht mehr auf eine zeitige Action Englands rechnet, ergiebt sich aus einem Artikel der officiösen Turquie, welche die Pforte auffordert, unter welchen Opfern auch immer Frieden mit dem Feinde zu schließen, ohne sich um die Interessen irgend einer andern Macht zu kümmern.

**Aus Wien** wird berichtet: Der Russische Botschafter Nowikow, welcher von Petersburg hieher zurückgekehrt ist, berieth längere Zeit mit dem Grafen Andrassy. Oesterreich wird, wie man versichert, auch gegen eine Vergrößerung Serbiens bestimmt keine Einwendungen machen, auch nicht gegen die Abtretung der Dobrudscha an Rumänien. Trotz Rumäniens Widerstreben, heißt es ferner, würde Bessarabien wieder an Rußland fallen. Dieses scheine auch Adrianopel von der Türkei loslösen zu wollen, womit Oesterreich aber nicht einverstanden sei. Letzteres wolle die Bulgarei durch den Balkan begrenzt wissen. Falls die Bulgarei gänzlich souverän werden sollte, so würden Bosnien und die Herzegowina gleichfalls gänzlich von der Türkei losgelöst werden. Bleibe aber die Pforte der Lehnsherr der Bulgarei, so würden auch Bosnien und die Herzegowina nur in diesem Sinne autonom werden; Letzteres wäre nach Ansichten, die in hiesigen Regierungskreisen verbreitet sind, Andrassy das Liebste. Die Gerüchte über beiderseitige Ministerkrisen wegen des Ausgleichs dauern fort.

In wenigen Tagen wird die **Französische** Deputirten-Kammer die Berathung des Budgets beginnen. Falls diese nicht rechtzeitig zu Ende kommen sollte, will man dem Ministerium noch zwei Zwölftel-Raten vom Etat provisorisch genehmigen. Daraus ergiebt sich vor allen Dingen, daß die Ausstreuungen der reactionären Blätter, als ob zwischen der Majorität und dem Ministerium kein sonderliches Einvernehmen bestünde, rein aus der Luft gegriffen sind. Auch das clericale Geschrei über Bardoux' Unterrichtsgesetz, welches in allen Tonarten als „communistisch" und „revolutionär" denuncirt wird, verdient keine ernsthafte Widerlegung. Es ist eben die knirschende Wuth, daß der Rechten diverse Mandate annullirt worden sind, welche derlei Verleumdungen und Entstellungen zu Tage fördert.

**König Humbert von Italien** hat den Eid auf die Verfassung geleistet. In der Thronrede, welche er sodann verlas, gelobte er, die freien Institutionen seines Landes gewissenhaft zu achten und sich seines verstorbenen Vaters würdig zu machen. Gleichzeitig gewährte ein Königliches Decret allen bis jetzt wegen politischer oder Preßvergehen Verurtheilten vollständige Amnestie. Daß unterdessen, wie die Pariser Défense mittheilt, der Vatikan alle seine Nuntien beauftragt hätte, gegen die Thronbesteigung des Königs Humbert zu protestiren, ist keineswegs unwahrscheinlich, dafür aber um so unerheblicher. Man hat sich eben in der Umgebung des Pastes von der Theilnahme an Victor Emanuel's jähem Tode erholt und ist nun um so verdrießlicher über dessen Erben, als einer von dessen Gästen, der Deutsche Kronprinz, sich den Besuch des Heiligen Vaters, den man im Vatikan bestimmt erwartet haben soll, versagte.

## Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 22. Januar. Der Bundesrath hielt, wie bereits gestern erwähnt, heut eine Plenarsitzung. In derselben erfolgte namentlich die Berathung des Specialetats des Reichskanzlers nebst dessen Central-Bureau, des Reichskanzleramtes, des Reichskanzleramtes für Elsaß-Lothringen, der Eisenbahn-Verwaltung und des Auswärtigen Amtes, welche sämmtlich nach den Vorschlägen des Ausschusses erledigt wurden. Die übrigen Gegenstände waren mehr von specieller Art und boten weniger allgemeines Interesse.

Die von uns gestern erwähnte Frage wegen der Nachsession des Preußischen Landtages wurde heut in Abgeordnetenkreisen sehr lebhaft diskutirt. Auch hier war man der Meinung, daß unter den jetzigen Verhältnissen es ganz unmöglich ist, die noch vorliegenden Gesetzentwürfe zu erledigen, wenn man nicht Landtag und Reichstag noch mehrere Wochen neben einander tagen lassen will. Die Staatsregierung hält es für durchaus erforderlich, daß namentlich die Justizgesetze noch in der gegenwärtigen Session zu Stande kommen. Soll nur das geschehen, so bleib eben nur der eine Ausweg nöthig, durch eine Nachsession des Landtages die Arbeiten zu vollenden. Wie man sich heute in Abgeordnetenkreisen erzählte, soll diese Angelegenheit jetzt dem Reichskanzler in Varzin zur Entscheidung vorgelegt werden, und dürfte schon in der nächsten Zeit von dort her Mittheilung eintreffen, in welcher Weise die Staatsregierung es für geeignet hält, diese heikle Frage zu lösen.

In hiesigen gewerblichen Kreisen haben die neusten Entschließungen der Direction der Reichsbank sehr wenig Beifall gefunden. Man sagt, daß die Herabsetzung des Bankdiscounts auf 4 und des Lombardzinsfußes auf 5 % wohl eine schöne Maßregel für den Geldmann sei, daß jedoch der kleinere Geschäftsmann namentlich mit Rücksicht auf die vor Monaten schon erfolgten Ausschließungen der kleineren Geschäftsleute von den Vortheilen, welche die Bank gewährt, von dieser Herabsetzung nur ganz geringe Vortheile erlangen werde und erlangen könne. Viel böses Blut hat aber die gleichzeitig von dem Bank-Directorium zugelassene Beleihungsfähigkeit der Ungarischen 6 % Goldrente, sowie der neuen 5% Russischen Anleihe von 1877 hervorgerufen. Man erkennt in dieser Zulassung nicht nur eine hohe Begünstigung des Kapitals sondern auch ein Mittel, um das der Deutschen Industrie mangelnde Deutsche Geld aus dem Lande zu ziehen und dem Auslande dienstbar zu machen. Der schlechte Stand der Ungarischen Geldrente (bei 6 % Zinsen steht ihr Cours auf 80) beweist sehr deutlich die Unsicherheit der finanziellen Lage Ungarns und Rußlands, deffen Finanzen schon sehr lange nicht sehr günstig situirt waren, dürfte seine finanzielle Lage in einem so gewaltigen Opfer fordernden Kriege auch nicht gebessert haben. Mittel der kleineren Deutschen Industrie unter die Armee zu greifen, wären dem Lande willkommener gewesen als solche Maßregeln wie sie die Bank für nothwendig erachtet hat.

Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß das Landes-Oekonomie-Kollegium den Beschluß gefaßt hat, eine Reorganisation seiner eigenen Institutionen herbeizuführen, und zwar derartig, daß eine Verschmelzung zwischen dem Landes-Oekonomie-Kollegium und dem Landwirthschaftsrath erfolgen solle. Die „Post", welche bekanntlich dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten sehr nahe steht, bringt über diese Angelegenheit folgende Mittheilung: „Bekanntlich hat das Landes-Oekonomie-Collegium sich für seine eigene Reorganisation ausgesprochen. Bei Ausführung wird eine enge Verbindung mit dem Landwirthschaftsrath in Aussicht zu nehmen sein. In wie weit aber dieser Gedanke zur Ausführung gebracht werden kann, läßt sich zur Zeit nicht übersehen, da die Verhandlungen noch nicht in das Stadium getreten sind, in welchem sich bestimmte Beschlüsse voraussehen ließen."

Das Kasernirungsgesetz, das dem Reichstage wieder vorgelegt werden soll, dürfte größere Summen enthalten, als der in der vorigen Session eingebrachte aber nicht durchberathne Entwurf. Der höhere Betrag resultirt aus der Geneigtheit des Bundesraths, denjenigen Bundesstaaten, welche in früheren Jahren auf Veranlassung Preußens wie aus eigener Initiative Aufwendungen für Kasernements machten, nachträglich die Kosten zu erstatten. Dieses Vortheils werden nach der alten Vorlage Württemberg und Sachsen, nach den jetzigen Absichten des Bundesraths Mecklenburg-Schwerin, Hessen, Baden und wahrscheinlich auch Hamburg theilhaftig werden. Im Ganzen betragen diese nachträglichen Entschädigungen in runder Summe 5 Millionen Mark. Wir sind einigermaßen gespannt, zu sehen, wie der Reichstag diese, unseres Bedünkens etwas unzeitgemäße Anwandlung von Freigebigkeit aufnehmen wird.

△ **Berlin**, 22. Januar. Die Gemeinde-Abgaben-Commission des Abgeordnetenhauses bestätigte gestern in zweiter Lesung die bei der ersten Lesung gefaßten Abänderungsbeschlüsse.

Offiziös wird geschrieben: In ihrer Sonntagsnummer entwickelt die „Nat.-Ztg." in einem leitenden Artikel: „Gegenzeichnung und Verantwortlichkeit" den Gedanken der Uebertragung ein Theils der bisher allein dem Kanzler zugewiesenen Verantwortlichkeit auf die Spitzen mehrerer der großen Reichsämter. Es würde damit eine weitere Entwickelung in doppelter Beziehung eintreten: einerseits würde dem Kanzler ohne Schwächung seiner leitenden Stellung die Möglichkeit einer Erleichterung und volle geschäftliche Vertretung gewährt, andrerseits würde einem vom Reichstage wiederholt ausgesprochenem Wunsche auf weitere Ausbildung des Systems der Verantwortlichkeit im Reiche entgegengekommen. Gutem Vernehmen nach ist nicht anzunehmen, daß eine solche Veränderung an den entscheidenden Stellen auf grundsätzlichen Widerstand stoßen würde."

## England.

**London**, 19. Januar. Cardinal Manning hat nachträglich die Erlaubniß zu der Requiemmesse für Victor Emanuel ertheilt. Die Mittheilung ist von der Italienischen Colonie gegenwärtig dem Italienischen Botschafter vorgelegt worden, damit dieser weitern Beschluß in der Sache fasse. — Lord Derby ist wohler; er machte gestern seine erste Ausfahrt, auch einen kurzen Ausgang. — Der Stafford-House-Ausschuß sandte in vergangener Woche 3000 Pfd. St. und 2000 wollene Decken nach der Türkei, versah die Englischen Aerzte in Erzerum und Rustschuk angesichts längerer Einschließung mit Geld und Arzneimitteln auf 3 Monate und erbat die Verwendung des Auswärtigen Amts bei der Russischen Regierung behufs Schonung seiner Lazarethe. — Ein im heutigen Standard veröffentlichtes Schreiben Midhat Pascha's schildert in grellen Farben die Leiden der armen Türkischen Familien, die, nach ähnlichen Vorgängen grausame Verfolgung und Blutbäder befürchtend, aus mehr als sechszig Bezirken, welche von den Türkischen Truppen geräumt werden, gen Stambul flüchten, und bittet dringend um Geldbeistand zur Linderung der Noth. — Das Kriegsamt hat demnächstige Absendung weiteren Kriegsmaterials nach Südafrika angeordnet.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 23. September. Der Kaiser nahm gestern militärische Meldungen in Gegenwart des Commandanten und demnächst die Vorträge des Chefs der Admiralität, Generals von Stosch, und des Oberst-Lieutenant von Brauchitsch vom Militär-Cabinet entgegen. — Laut einer Notiz der „Volksztg." beabsichtigt der Justizminister die Gehälter der Landgerichtsräthe und Amtsrichter von 2400 Mk. an beginnen, und bis 6000 Mk steigen zu lassen. Die Mitglieder der Oberlandes-Gerichte sollen 900 Mk. mehr Gehalt als die der Land- und Amtsgerichte beziehen. — Gutem Vernehmen nach werden in den competenten Bundesrathsausschüssen schon übermorgen, am Donnerstag, die Berathungen über die Preußische Vorlage, betreffend die Erhöhung der Tabaksteuer, ihren Anfang nehmen. In den Ausschüssen begegnet der Entwurf angeblich keinem erheblichen Widerspruch; dagegen hört die „Tribüne," daß im Plenum Württemberg und Hessen die sofortige Einführung des Tabaksmonopols an Stelle einer Steuererhöhung befürworten wollen.

— [Berliner Börse vom 22. Januar.] Im Gegensatz zur gestrigen Börse ließ sich die heutige durch ungünstige auswärtige Notirungen zu matter Tendenz bestimmen, Creditaktien verloren 5, Franzosen 2, Lombarden $2\frac{1}{2}$ Mark. Bahnen ohne Verkehr und weichend. Banken vollständig geschäftslos. Deutsche Fonds ruhig und fest, fremde durchgängig abgeschwächt; selbst Russische Anleihen verloren, doch fanden darin größere Umsätze statt.

**Karlsruhe**, 22. Januar. Die zweite Kammer ging in ihrer heutigen Sitzung über die Anträge auf Einführung directer Wahlen für den Landtag, die Kreisvertretung und die Bezirksräthe zur Tagesordnung über. Die Regierung hatte sich energisch gegen diese Anträge ausgesprochen.

**St. Petersburg**, 22. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt: Schon seit der ersten telegraphischen Nachricht von dem Wunsch der Pforte nach Verhandlungen haben wir vor übertriebenem Friedens-Optimismus gewarnt, weil uns die Aufrichtigkeit des Friedensverlangens nicht hinreichend nachgewiesen erschien. Die Englischen Blaubuch-Documente bestätigen unsere Auffassung. Die Initiative der Pforte ist eingegeben durch Derby, nicht, um den Kriegführenden ein Annäherungsfeld zu bieten, sondern um England von Anfang an eine Einmischung in die Verhandlungen zu gestatten. Dieses diplomatische Manöver sei ohne Präcedenz und verdiene, allen Friedensfreunden signalisirt zu werden. Das Journal führt darauf ausführlich aus, der Waffenstillstand könne nur nach Verständigung über die Friedenspraliminarien erfolgen, und sagt dann: Nun erkläre das Londoner Cabinet, nur einen mit Betheiligung Europas verhandelten Frieden zulassen zu wollen. Hieraus folge, daß selbst bei einer Unterschrift der Pforte die Friedenspräliminarien werthlos seien, da die Zustimmungen der Pforte unverbindlich seien, weil Europa sie nichtig machen könne. Diese Situation werde noch verschärft durch die Erklärung der Englischen Regierung, erst Rußland Bedingungen abzuwarten, und dann eine Geldbewilligung verlangen zu wollen. Das Journal schließt: „So würde, wenn der gegenwärtige Versuch scheiterte, wiederum Englands Haltung den Waffenstillstand und den Frieden unmöglich machen und den Orient in eine unverhängnißvolle Lage stürzen. Uns liegt der Gedanke fern, daß man in London dies wünsche; aber jedem Aufrichtigen und Unparteiischen wird die unanfechtbare Logik unserer Ausführung einleuchten. Europa möge urtheilen, und es ist nöthig, daß vor dem öffentlichen Gewissen und vor dem Tribunal der Geschichte Jeder die ihm gebührende Verantwortung trägt.

**Versailles**, 22. Januar. Die Deputirtenkammer beschloß, die Budgetberathung Montag zu beginnen.

**London**, 22. Januar. [Unterhaus.] Northcote erklärte Childers, der Meinungstausch zwischen den Cabinetten im Juli betreffs der möglichen Friedensbedingungen sei vertraulich und daher nicht mittheilbar. Die Königin erhielt einen directen Appell vom Sultan und telegraphirte auf den Rath der Minister an den Czaren, sie habe einen directen Appell vom Sultan erhalten, den sie nicht unbeantwortet lassen kann. Da der Kaiser ihren ernstlichen Friedenswunsch kenne, zögere sie nicht, ihm diese Thatsache mitzutheilen, hoffend, daß die Waffenstillstandsverhandlungen, die zu einem ehrenhaften Frieden führen mögen, beschleunigt werden würden. (Beifall.) Die Antwort des Czaren und der Appell des Sultans seien unmittheilbar, weil absolut persönlich. Bourke antwortet Hamburg, er habe nichts Authentisches über den Vormarsch der Russen gegen Gallipoli empfangen, nur Gerüchte, daß sie sich in gedachter Richtung bewegen. — [Oberhaus.] Derby ist anwesend und wird herzlich empfangen. Die Königin andte, wie üblich, eine Antwort auf die Adresse des Hauses. Der Schluß lautet: „Sie dürfen mit Vertrauen bauen auf Meine herzliche Mitwirkung bei jedem Bestreben, die Wohlfahrt und Sicherheit Meines Volkes zu verbessern."

**Brüssel**, 22. Januar. Repräsentantenkammer. Bei der Berathung des Budgets des Innern brachte die Regierung einen Gesetzentwurf ein betreffend die Bewilligung eines Credits von $1\frac{1}{4}$ Millionen, welche hauptsächlich zur Errichtung von Befestigungen an der Schelde verwendet werden sollen.

## Kriegsnachrichten.

**Petersburg**, 22. Januar. Officielles Telegramm aus Kasanlik vom 20. Januar, Abends 8 Uhr. Bei der Besetzung von Sliwno wurden von dem Commandeur einer Schwadron der Ordens-Dragoner mehrere Russische Munitionskisten und eine Laffette aufgefunden, welche von den Türken bei Elena genommen waren, außerdem wurden aufgefunden Schanzwerkzeug für 1600 Mann, sehr große Vorräthe an Tuch und eine Geldkiste. — Am 18. wurde Mustapha Pascha, in der Nähe von Adrianopel, von einer Division der Moskauer Leibdragoner nach einem wenig erheblichen Scharmützel mit Baschibozuks besetzt; letztere wurden zurückgeworfen, unsere Verluste dabei sind noch nicht bekannt. General Strukoff rückte mit den übrigen Schwadronen der Moskauer Dragoner und den Petersburger Ulanen von Hermanli gegen Tscherman vor. In der Nacht vom 18. zum 19. wurde Major Iskander-Beck mit der 4. Schwadron der Petersburger Ulanen auf der Straße von Haßkiöi nach Hermanli einen großen Türkischen Train gewahr, bemerkte auch viele Scheiterhaufen bei Devrali. Am 19. bei Tagesanbruch wurde von General Skobeleff II. das Detachement des Oberst Panjutin dorthin dirigirt.

**Köln**, 22. Januar. Der „Köln. Ztg." wird aus Wien telegraphirt: Man glaubt hier Garantien zu haben, daß Rußland die Besetzung Konstantinopels nur vorübergehend beabsichtige, und will deshalb gegen dieselbe keine Einsprache erheben, sondern lediglich erklären, daß die endgültige Entscheidung über das Schicksal Konstantinopels Europa vorbehalten bleiben müßte. — Demselben Blatte wird aus Rom vom 21. d. gemeldet, daß sich gegen den Papst, der Italien gegenüber eine zu versöhnliche Haltung anzunehmen schiene, seitens der jedem Ausgleiche abgeneigten Kardinäle und Prälaten eine Art von Verschwörung gebildet habe, bei der die Jesuiten die Hand im Spiele haben. Der Zweck dieser Verbindung sei, allen Maßregeln des Papstes, die nach der Meinung jener Starrköpfe der Kirche gefährlich sein könnten, Widerstand zu leisten. Selbst der Cardinal Manning sei diesen Unversöhnlichen zu gemäßigt und fühle sich durch ihre Anfeindungen bewogen, Rom in kurzer Zeit zu verlassen. Als der Papst Kunde davon erhielt, berief er andere Cardinäle und Prälaten in seinen Rath. Jetzt sei ein friedlicher Protest gegen den König Humbert beschlossen, der ihn als unrechtmäßig bezeichnen und die früheren Verwarnungen wiederholen solle; es sei jedoch ungewiß, ob dieses Schriftstück an die Kirchenthüren angeschlagen werden wird. — Die Beziehungen Oesterreichs zur Kurie seien getrübt; der Papst befürchte feindliche Maßregeln auf dem Gebiete der Schule und der Klöster.

**Belgrad**, 22. Januar. Der Serbische Unterrichts-Minister begab sich ins Hauptquartier Milans, um die Oberleitung der Verwaltung in den von den Serben besetzten Türkischen Gebietstheilen zu übernehmen. — In Nisch ist eine aus 12 Christen und 4 Muselmännern bestehende Gemeindevertretung gebildet worden

**Konstantinopel**, 22 Januar Ein offizielles Communique besagt, daß behufs Wiederherstellung des Friedens Verhandlungen in Kasanlik angeknüpft seien; sollten dieselben scheitern, so seien Maßregeln zur Vertheidigung bis aufs Aeußerste ergriffen. Weiter wird die Bevölkerung zur Vertheidigung aufgefordert und ermahnt, sich nicht von falschen Nachrichten beeinflussen zu lassen. Die Verbreiter falscher Nachrichten würden nach dem Kriegsgesetz behandelt werden. Moukhtar Pascha ist gestern nach Tschataldja abgereist, um den Oberbefehl zu übernehmen. — Von Suleiman Pascha, der sich nach einer früheren Meldung mit seiner Armee auf die Abhänge des Rhodopegebirges zwischen Philippopel und Drama zurückgezogen haben soll, ist jetzt ein directes Telegramm eingegangen, in welchem er mittheilt, daß er mit dem Gros seiner Armee sich vollständig durchgeschlagen habe.

Nach einem hier eingegangenen Telegramme aus Gallipoli soll sich ein Russisches Corps auf dem Vormarsche gegen Gallipoli befinden. — Ein weiteres Telegramm Suleiman Pascha meldet, daß er gestern in den Hafen von Kavala eingetroffen sei, wo die Truppen auf den erwarteten Transportschiffen eingeschifft werden würden.

Die Russen ernannten den Griechischen Erzbischof zum Gouverneur von Adrianopel und übertrugen Fassa Effendi die Civilverwaltung. — Suleiman ist angewiesen, die Linie Bulair zu vertheidigen. Manthorpa (?) ist beauftragt, Suleimans Truppen dorthin zu transportiren. — Die Gerüchte von einem zweimonatlichen Waffenstillstand und dem Anrücken der Russen gegen Gallipoli ist officiell nicht bestätigt. — Von Wan wird unter dem 18. d. M. gemeldet: Die Russen kamen in Choronkh bei Musch an.

## Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

**Petersburg, 24. Januar. Die Agence-Russe erklärt die Konstantinopeler Nachricht vom Vormarsch eines Russischen Corps auf Gallipoli als formell unbegründet und hebt hervor: Die Kaiserliche Regierung verkenne nicht die Wichtigkeit, welche England auf Gallipoli lege. Rußland habe kein Interesse diesen Punkt zu berühren, welcher nicht innerhalb der Sphäre seiner militärischen Operationen liege. Gallipoli werde daher weder besetzt noch angegriffen werden, außer wenn die regulären Türkischen Truppen sich dort concentriren, so wäre es nicht möglich solche daselbst in der Flanke der Russen zu lassen.**

## Locales.

ll. [Handwerkerverein] Am Dienstage den 22. d. feierte der Handwerkerverein, wie er das schon seit einer Reihe von Jahren gewohnt ist, sein Weihnachtsfest. Welche Liebe die Mitglieder gerade für dieses Fest haben, konnte Jedermann aus den bis zum letzten Winkel gefüllten Räumen des großen Schützensaales, den vergnügten Gesichtern und den mannigfachen Aeußerungen der Freude über die Arrangements mit Leichtigkeit erkennen. Was aber das Fest beliebt macht, das ist die echte Volksthümlichkeit, welche hier vorwaltet. Der Verein repräsentirt hier das Bild einer Deutschen Familie, in welcher das Elternpaar mit pietätvoller Hochachtung alter Deutscher, jede Frivolität fernhaltender Sitte unter geschmücktem Weihnachtsbaum seinen Kindern die Weihnachtsfreude bereitet. Zwei zierliche Tannenbäume, welche Herr Schultz auch Schernen dem Verein freundlichst zu überweisen die Güte hatte, waren zu beiden Enden einer langen Tafel aufgerichtet, mit zahlreichen Lichtern besteckt und auch sonst mit geschmackvollen Decorationen versehen; auf der Tafel aber standen gegen hundert Teller, gefüllt mit Naschwerk aller Art, wartend auf die Kinderschaar, deren Herz damit erfreut werden sollte. Da, unter den Klängen der Musik hielt diese ihren Einzug; es waren die Schüler der Fortbildungsschule, die der Verein hier seine Kinder nennt, und die nun ihren Platz vor der großen Tafel einnahmen Nachdem diese ein frohes Lied gesungen, hielt ein Mitglied eine kurze Festrede, in welcher dasselbe auf die Bedeutung des Festes hinwies, den anwesenden Meistern und deren Frauen, welche die Lehrlinge fleißig zur Schule angehalten und die, soweit sie nicht dem Vereine angehörten, Einladungen erhalten hatten, die Förderung der Fortbildungsschule wiederholt ans Herz legte und schließlich auch die Lehrlinge aufforderte, eingedenk ihres eigenen Wohles doch ja nicht die günstige Gelegenheit zu versäumen, welche durch die Fortbildungsschule ihnen geboten werde, um sich in allerlei nützlichen Kenntnissen fortzubilden. Herr Hauptlehrer Ziem, als Präses der Schul-Commission, las darauf die Namen derjenigen Schüler, denen als Belohnung für guten Schulbesuch und regen Eifer noch besondere Prämien zuerkannt waren. Es waren ihrer 18 Die erste Prämie muß aber hier besonders hervorgehoben werden. Ein Freund und Gönner des Vereins fühlte sich veranlaßt, bei dieser Gelegenheit dem Verein 10 Mark mit der Bestimmung zu überweisen, damit dem besten Schüler ein Geschenk zu machen. Der Vorstand kam dieser Bestimmung in der Weise nach, daß er noch eine Summe zuschoß und eine Uhr kaufte, welche dem betreffenden Schüler überwiesen wurde. Die übrigen Prämien bestanden in Reißzeugen, Brieftaschen, Portemonnaies, Messern, Hand- und Manschettenknöpfen, Mützen, Halstüchern und Handschuhen im Werthe von ca. 50 Mark. Die Naschwaaren wurden darauf von den Einzelnen in bereitgehaltene Papiertaschen gefüllt und es den Lehrlingen freigestellt, sich im Saal zu zerstreuen. Orchestermusik erscholl aufs Neue, während dessen auf der Bühne das Arrangement zu einem lebenden Bilde getroffen wurde. Die Zeichnung hierzu hatte Herr Hauptlehrer Schiemann geliefert und stellte das Bild den Christabend in einer Deutschen Familie dar. Die kleineren Kinder beschäftigten sich unter dem geschmückten Weihnachtsbaum mit ihren Spielsachen, während die Eltern den aus der Fremde heimkehrenden ältesten Sohn empfingen und der Großpapa einigen Kindern die Bilder in dem als Geschenk erhaltenen Bilderbuch erklärte. Dieses Bild, sowie die nun folgenden Gesänge und Aufführungen hatten lediglich den Zweck der Unterhaltung und da hierbei vorzüglich dilettantische Kräfte mitwirkten, so bleibt ein Urtheil über die einzelnen Leistungen selbstverständlich ausgeschlossen. Indeß darf doch nicht unerwähnt bleiben, daß, wie bereits früher, so auch jetzt Herr Plönzky und Herr Fest ihre Kräfte dem Verein zur Verfügung gestellt und diesen zum Danke verpflichtet haben. Unter den Gesangspiecen gefiel besonders die Spinnstubenscene aus den Jahreszeiten, die im Kostüm gegeben wurde, ein Soloscherz gegeben von Herrn Plönzky und ein Kücken'sches Duett, in welchem Herr Fest die erste Stimme sang Gespielt wurde auch recht wacker und als endlich um etwa 12 Uhr das Fest endigte, da konnte wohl Jeder mit dem Bewußtsein nach Hause gehen, wieder einen angenehmen Abend verlebt zu haben.

? [Sitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Bettelei am 23. Januar.] Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung und begrüßt dieselbe zu der ersten Sitzung im neuen Jahre. Er spricht die Hoffnung aus, daß die Freudigkeit, mit der man sein oft schweres Amt wahrgenommen und das Interesse, welches man dem Verein jederzeit bewiesen, sich auch im laufenden Jahre bethätigen werde. Er bemerkt, daß dieses Jahr das ereignißreichste des Vereins gewesen und 26 Sitzungen erfordert habe; aber auch ein bedeutendes Werk in seinem neuen Asylhaus geschaffen habe. Er gedenkt der thätigen Unterstützung sämmtlicher Einwohner und theilt im Anschluß hieran mit, daß ein ehrenwerther Mitbürger unserer Stadt den Verein in seinem Testamente bedacht habe. Die hierauf bezügliche Zuschrift des Testamentsvollstreckers besagt: „Der verstorbene Kaufmann Wilhelm Leo Fahrenholz hat in seinem am 12 Januar publizirten Testamente dem hiesigen Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei auf denjenigen Betrag als Erben eingesetzt, der nach Berichtigung der ausgesetzten Legate und sonstigen Zahlungen von seinem Nachlasse noch übrig bleiben wird" Der Vorsitzende erklärt, daß der Verein mit Dankbarkeit gegen den Erblasser jeden Betrag, ob klein oder groß, gern annehmen und zum Wohle der Armen zu verwenden sich bemühen werde. Die Versammlung ehrt das Andenken des Wohlthäters durch Erheben von ihren Sitzen. — Hierauf macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß in den Asylhäusern das Holz zu mangeln beginne und bittet die Anwesenden, an geeigneter Stelle sich für diese Sache zu verwenden; es könne nicht fehlen, daß die Herren Inhaber von Holzplätzen diesem Mangel abzuhelfen bestrebt sein würden. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Herr B. Kundt und Herr Polizei-Inspector Richert haben die monatliche-Revision am 21. Juni abgehalten, den Bestand von 2213 Mk 18 Pf., sowie Einnahme- und Ausgabe-Bilanz richtig befunden. Die Liste der in diesem Monat betroffenen Bettler enthält 10 Nummern, wovon eine Person durch den Verein unterstützt wird Es wird dieser die Hälfte der Monatsquote entzogen. — Die Unterstützungsquote wird auf Mk. 2,50 für 404 Personen festgestellt.

* [Turnlehrerprüfung.] Am 25. und 26 März d. J. findet in der Berliner Central-Turnanstalt die Turnlehrerprüfung statt. Meldungen von solchen Lehrern, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, sind bis zum 15. Februar bei dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten, durch deren vorgesetzte Dienstbehörde einzureichen. Andere Personen haben ihre Meldungen an den Minister direct einzusenden.

### Standesamtliche Nachrichten

den 24. Januar.

Geboren: dem Tischlergesellen Ferdinand Kutschkowski eine Tochter, dem Maurergesellen Rudolf Kaiser ein Sohn, dem Maurergesellen Johann Funk eine Tochter.

Gestorben: Eduard Max Richard, $1^1/_2$ Jahre alt, Sohn des Schiffszimmermanns Leopold Eduard Karklinath, Nagelschmiedfrau Henriette Steier, geb. Schmidt, 68 Jahre alt.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Agnes Fritz in Lyck mit Herrn Oscar Puppe in Oratzen, Fräul. Marie Sahm in Dettmitten mit Herrn Hermann Rudzio in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Pfarrer Hecht in Petershagen; eine Tochter: Herrn C. Hahnau in Berlin, Herrn F. Huhn in Albrechtshof

Gestorben: Tochter Elsbeth des Pfarrer Herrn Oloff in Werden.

### Fremden-Raport.

British Hotel. Kaufl. Georg Richter a. Leipzig, Rudolph Richter, Stamm, Schwemer, a. Berlin, Palis a. Danzig. Karminsky a. Breslau, Rolffen a. Christania, Scheibler a. Hamburg, Wallenstein a. Lübeck.

## Schiffs- und Handelsnachrichten.

### Schiffsnachrichten.

| Ausgeg. Januar | | Schiff | Capitän | Nach | Mit | Beladen von |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 23 | Nordcap | Smeby | Bergen | Getreide | H. W. Plaw |

In der Fahrrinne des Seegatts 19' 5". Strom aus. Wasserstand 1' 0", Wind SSO.

Emma Johanna — Ahlkes — 13.1 Southampton, 22 1 Drogden passirt nach Memel.

Ocean — Wichmann — 19.1 ab von Antwerpen nach England.

### Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 23. Januar.

Weizen flau, hochbunter loco per 1000 Kil. 125pfd. 209,50, 126/27pfd. 211,75, 131pfd 216,50 Mk. bez., russischer 126pfd. 197,75 Mk. bez., bunter 114pfd. 164,75 Mk. bez., russischer 120pfd. 171,75 Mk. bez., rother 117pfd. 169,25, 125/29pfd. 200, 111pfd. 143,50 Mk. bez., russischer 117pfd. 164,75, 117/18pfd 169,50, 121pfd. 171,75, 124/25pfd. 171,75, 129pfd 183,50, 132-33pfd. 195,25, 129pfd 197, 124pfd. 178,75 Mk. bez.

Roggen ruhig, inländischer loco per 1000 Kil. 120pfd. 127,50, 112pfd. 115, 124/25pfd 135. 125/26pfd. 138,75 Mk. bez., russischer 119pfd. 122,50 Mk. bez., pro Januar 135,50 Mk. Br., 124 Mk. Gd., pro Frühjahr 134,50 Mk. Br., 132,50 Mk. Gd.

Gerste matt, große loco per 1000 Kil. 120, 122,75, 128,50 131,50, 151,50, 125,5', 148,50, 154,25 Mk. bez., russische 134,25 117 Mk. bez., kleine russische 114,25 Mk. bez.

Hafer flau, loco per 1000 Kil. 102, 112, 109, 118, 116 Mk. bez., pro Januar 122 Mk. Br., pro Frühjahr 124 Mk. Br.

Erbsen weiße loco per 1000 Kil. 122,25, 91, 128,75 Mk. bez.

Wicken loco per 1000 Kil. 108,75, 105,50 Mk. bez.

Buchweizen loco per 50 Kil. 94,25 Mk. bez.

Spiritus (per 100 Litres à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 48,75 Mk. bez, Termine nicht gehandelt.

Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde loco $49^{11}/_4$ Mk. Br., $48^3/_4$ Mk. Gd., $48^3/_4$ Mk. bez., kurze Lieferung — Mk. bez., pro Januar $49^1/_4$ Mk. Br, $48^3/_4$ Mk. Gd., pro Februar 50 Mk. Br., $49^1/_2$ Mk Gd., pro März 51 Mk. Br., $50^1/_2$ Mk. Gd, pro Frühjahr $51^3/_4$ Mk. Br., $51^3/_4$ Mk. Gd, pro Mai-Juni $52^1/_4$ Mk. Br., $51^3/_4$ Mk. Gd., pro Juni $52^3/_4$ Mk. Br., $52^1/_4$ Mk. Gd., pro Juli $53^3/_4$ Mk. Br., $53^1/_2$ Mk. Gd., pro August $54^1/_2$ Mk. Br., 54 Mk. Gd.

### Berliner Cours-Depesche.

| Börse: Festest. | Januar 23. R.-Mk. | Januar 24. R.-Mk. |
|---|---|---|
| Roggen still, April-Mai | 142,50 | 142,50 |
| Roggen Mai-Juni | 141,50 | 141,50 |
| Hafer April-Mai | 136,50 | 137 |
| Petroleum loco | 25,20 | 25,30 |
| Spiritus loco | 48,70 | 48,70 |
| $4^1/_2$% Consolidirte Preußische Anleihe | 104,40 | 104,50 |
| $4^1/_2$% Ostpreuß. Pfandbriefe | 101,60 | 101,60 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864 | 152,90 | 153,50 |
| Russisch-Englische Anleihe von 1872 | 81,50 | 82 |
| Russ. Noten | 212,50 | 213,75 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate | 212 | 212,25 |
| Amsterdam 100 fl. 2 Monate | 167,50 | 167,60 |
| London, 1 Lstr. 3 Monate | 20,27 | 20,27 |
| London, 1 Lstr. 8 Tage | 20,37/5 | 20,36/5 |
| Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat | 80,70 | 80,65 |

### Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Mittwoch, den 23 Januar.

| Stationen. | Barometer. mm. | Wind | Wetter | Temperatur Cels | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Memel | 756,4 | WSW. 5 | h. bed. | + 1 | Seeg. zieml. unr. |
| Neufahrwasser | 755,1 | S. 4 | bedeckt | — 3 | |
| Swinemünde | 749,5 | SW. 6 | Regen | + 3 | Seeg. leicht bew. |
| Kiel | 748,6 | W. 6 | bedeckt | + 6 | |
| Skagen | 743,7 | SSO. 4 | Regen | + 1 | Seeg. mäßig bew. |
| Kopenhagen | 743,8 | S. 4 | Nebel | + 2 | |
| Bornholm | 747,6 | SSO. 2 | Schnee | 00 | |
| Stockholm | | | | | |
| Riga | 753,7 | SW. 2 | klar | — 4 | |

Uebersicht der Witterung.

Barometer im Nordwest wieder äußerst stark gefallen, tiefes Minimum bei den Schettlands, heftige Böen aus West, Nachts auf den Brittischen Inseln; heute in der Helgolands Bucht, für die Ostsee gleichfalls zu erwarten. Kanal steifer Westwind.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

# Anzeigen.

Todes-Anzeige.
Verspätet.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach 2jähriger Krankheit an Lungenleiden unsere vielgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Marie Lorenz, geb. Gefki, im 76. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Bekannten.

Pößeiten, 22. Januar 1878.

Julius Lorenz-Ruß.
Caroline Peleioff-Petersburg.
Wilhelm Lorenz-Petersburg.
Jenny Wagner-Petersburg.
Friedrike Grandußus-Pößeiten.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

Am Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, erlöste der Tod meine liebe Frau und unsere gute Mutter Henriette Steier, verwittwete Calwellis, von ihren langjährigen Leiden; welches theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

---

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern einzig vielgeliebten Sohn Richard, im Alter von 1 Jahr 4 Mon. an Gehirnschlag, welches tiefbetrübt anzeigen die trauernden Eltern. E. Karklinath u. Frau.

---

## Theater-Anzeige.

Freitag, den 25. Januar: Ben fiz für Herrn Regisseur Emil Wiese. Zum ersten Male: „Der unsichtbare Barbier", oder: „Mutter und Braut." Dramatisches Märchen mit Gesang in 3 Abtheilungen von R Kneisel. Zum Schluß: „Fatinitza-Quodlibet."

Sonntag, den 27. Januar: „Der Welt-Umsegler wider Willen." Posse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern nach dem Französischen von Gustav Räder. (Mit guter Ausstattung.)

Montag, den 28. Januar: Zum ersten Male: „Die Danischeffs." Schauspiel in 4 Abtheilungen von Pierre Newsky.

**H. Lincke.**

---

## ERNST'scher Gesangverein.

**Freitag, den 25. Januar c., Abends 8 Uhr:**
***Uebung.***
Der Vorstand.

---

**Sonnabend, 26. Januar:**
## Ball.

Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon.

Der Vorstand der Schützengilde.

---

## Restaurant de Passage.

**Täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.**

---

## Generalversammlung

**des Wohlthätigkeits-Vereins Freitag, den 25. d. M.,** Abends 6 Uhr, im Locale des Herrn Fischer, zu welcher die Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen werden. Tagesordnung: 1) Jahresbericht pro 1877; 2) Vorlage der Jahresrechnung behufs Revision und Decharche; 3) Neuwahl des Vorstandes. Der Vorstand.

---

## Memeler Credit-Verein.

**Eingetragene Genossenschaft.**

Da der Jahres-Abschluß ultimo dieses Monats erfolgen muß, so werden die betreffenden Mitglieder ersucht, ihre Restbeiträge bis zum 30. d. M. an unsern Boten Hoffmann zu zahlen, widrigenfalls sie an der Dividendenvertheilung pro 1877 nicht Theil nehmen und ihre im Laufe befindlichen Wechsel für die Folge nicht weiter prolongirt werden.

Der Vorstand.

---

In Folge der Annonce des Directoriums des Müller'schen Sterbekassen-Vereins in No. 18 dieses Blattes fühle ich mich veranlaßt, kurz Folgendes zu erwidern:

Der von mir gegen den qu. Verein auf Rückzahlung der zuviel gezahlten Beiträge angestrengte Prozeß ist zu **meinen Gunsten** rechtskräftig entschieden. Daß der in der qu. Annonce enthaltene Schreckschuß auf die anderen Mitglieder, die mit mir sich in gleicher Lage befinden, wirken wird, glaube ich nicht. **Herrmann.**

---

## Nach Libau

**Montag früh Gelegenheit.**
**E. Petereit,** Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

---

# Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

**Nur ächt** wenn die Etiquette **J. von** in blauer den Namenszug **Liebig** Farbe trägt.

In Memel zu haben in den **Apotheken** und bei den Herren **C. H. Engel, R. Guttzeit, Gebr. Ohm** und **Herm. Siebert.**

---

Zur Erbauung des Kugelfanges werden ca. 96 Mille Ziegel gebraucht, wer die Lieferung übernehmen will, beliebe bis zum 1. Februar Probeziegel mit Preisnotirung bei unserm Obervorsteher im Schützenhause einzureichen.

**Der Vorstand der Schützengilde.**

---

Die **Gewehrfabrik** von **Aug. Schüler, Suhl,** kann zur Anschaffung von Jagd- und Scheibengewehren aller Systeme wegen der Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate sowohl in Betreff des Schusses als der Solidität und Eleganz der Arbeit und dabei mäßigen Preisen bestens empfohlen werden. Unterzeichnete, welche aus obiger Fabrik Centralfeuergewehre (Lancaster) bezogen haben, können dem Herrn Fabrikanten **Schüler** ihre volle Zufriedenheit darüber aussprechen und ihre volle Anerkennung nicht versagen.

**J. Junk,** Gastwirth à Haute Sierek,
**W. Lasky. C. Leverenz,**
**J. Bragard,** (H. 31078 d.)
Kaiserliche Forstbeamten in Lothringen.
**Robowski,**
Oberförster in Crzeskowo bei Kwilcz.

---

## Nähmaschinen

kauft man **nirgend** so **reell** und **nirgend** so **billig** als beim Unterzeichneten, welcher dieselben zu **Engrospreisen** verkauft.

Illustrirte Preisverzeichnisse werden gratis und franco versandt.

Auszug aus dem Preisverzeichniß:

| | |
|---|---|
| Singer A. Nähmaschine mit sämmtlichen Apparaten und Verschlußkasten | Mk 75 |
| Wheeler & Wilson m. s. App. u. V. | „ 66 |
| Singer Handnähmaschinen . . . | „ 48. |
| Neue Schiffchen do. . . . | „ 40 |
| Doppelkettenstich do. . . . | „ 25. |

Damit sich Jeder erst von der Güte der gekauften Nähmaschine überzeugen kann, ist nur die Hälfte bei Empfang, der Rest 6 Wochen später zahlbar.

**Carl Lehne,**
**Berlin C, Rosenthaler Str 33**

Diese Annonce wird nur **einmal** veröffentlicht.

---

Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 M. 50, halbe Fl. 1,25, in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin.

General-Depot in Memel bei **Robert Loebell.**

---

## Gummi-Schuhe

nur **bestes** Fabrikat empfiehlt
***A. Thiel,*** vorm. Ferdinand Weiß.

---

## Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder in ganz vorzüglich haltbarer Qualität, sowie echte Petersburger **Damenschuhe** mit Pelz-Besatz und **Herrenschuhe** mit Wollfutter empfiehlt sehr billig

***J. A. Kerkau.***

---

**Pianinos** gegen Ratenzahlung in höchster Vollkommenheit empfiehlt die Fabrik von **F. Weber** in **Berlin, Zimmerstr. 37.**

---

## Post-Packet-Declarationen

vorräthig in der Buch- und Steindruckerei von

**F. W. Siebert.**

---

## Honig-Kräuter-Malz-Extract

von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau.**

### Dankschreiben.

Ich bezeuge Ihnen gern, daß die **Wirkung** Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extraktes bei **mir eine vorzügliche** war Es trat **bald Linderung** der **Husten-Anfälle** ein und nach circa viertägigem Gebrauch war derselbe erloschen. **G. Hoffmann,** Privat-Buchhalter, Breslau, Junkernstr. 16, I.

Zu haben in Memel bei **Herman Horch.**

---

**Sonnabend, den 26. Heydekruger Schmand-Käse.** ***F. Kukluk.***

---

## Prima Schmalz

à 50 Pf., Pflaumen à 25 u 30 Pf., Bairisch-, Salvator und Braunbier à 10 Pf. pro Flasche empfiehlt ***F. A. Godlowski,***
Roßgartenstraße 13.

---

## Zwei starke Arbeitspferde

sind zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp dieses Bl.

---

Verschiedene Sorten **Sophas** zu 45 Mk. und **Matratzen** zu 18 Mark empfiehlt
**J. Fritzwanker,** Sattlermstr., Brauerstraße 3—4.

---

**Frischen**
## Italienischen Blumenkohl

empfing und empfiehlt

**C. H. Engel.**

---

**Beste**
## Stralsunder Spielkarten

empfiehlt
**A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß

---

## Apfelsinen und Citronen

in schöner Frucht empfehlen
**Veidt & Follmann.**

---

## Eisenbahn-Frachtbriefe

(auch **Russische**)
sind zu haben in der Buch- und Steindruckerei von

**F. W. Siebert.**

---

Eine elegante vollständig geritene
## schwarzbraune Stute,

auch zur Zucht geeignet, 4½ Jahr alt, 5' 3" groß, ist vortheilhaft käuflich

**Marktstraße 42/43.**

---

**Federn mit Daunen** sind zu haben Steinthorstraße 14.

---

Ein sehr schöner **Mahagoni-Flügel** steht zum Verkauf. Näh Alexanderstr. 13, oben.

---

Ein stellbares **Notenpult** (nicht Doppelpult) wird zu kaufen gewünscht Libauerstraße Nr. 21.

---

Ein Comtoir- resp Herren-Schreibtisch wird zu kaufen gesucht. Abgeber wollen ihre Adresse gefl. in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

---

Eine Belohnung Demjenigen, der den Dieb ermittelt, der in der Nacht vom 22/23 von unseren Wagen 4 kleine und 2 große Kapseln gestohlen. Vor Ankauf warnen

**Laaser & Neumann.**

---

**13,500 Mark,**

auch getheilt, auf Hypothek zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück wird nachgewiesen **katholische Predigerstraße 3.**

---

Ein militairfreier junger Mann, 23 Jahre alt, welcher 8½ Jahre in London war, der Englischen Correspondenz und Buchführung mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle im Comtoir. Gefl. Offerten unter **R. S.** empfängt die Expedition dieses Blattes.

---

Einen ordentlichen **Hausmann** sucht zum zum 1. Februar
**L. Schultz,** Friedrich-Wilhelmstraße 27.

---

Einen kräftigen **Laufburschen** sucht
**Otto Schiesser.**

---

**Junge Mädchen,** welche die Schneiderei eigen und gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Geschw. Rogge,**
Thomasstr. 6.

---

Ein freundliches Zimmer nebst Cabinet ist mit auch ohne Möbel zu verm. grüne Str. 5.

---

Libauerstraße 27 ist eine freundliche untere Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder auch später zu vermiethen.

---

Holzstraße 18 sind Wohnungen von je 2 Stuben und Cabinet von gleich und vom 1 April d. J. miethefrei. Näheres bei Herrn M. Adome ist oder im Hause selbst bei

**Moritz Werner.**

---

Hübsche Wohnung, 4 Stuben, großer Hofraum 2c. von gleich oder später zu vermiethen. Daselbst billige Hofwohnung

Polangenstraße 30.

---

Eine Oberwohnung von 2 Stuben nebst Zubehör von gleich zu haben gr. Sandstr. 12.

---

Die Bel-Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist im Ganzen oder getheilt zum 1. April zu vermiethen Marktstraße 14.

---

## Bekanntmachung.

Der Eisenbahnstations-Vorsteher Albert Ernst Hagen von Carlsberg und Auguste Helene Staats von hier, haben durch den Vertrag vom 12/13 Dezember d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 14. Dezember 1877.

**Königl. Kreisgericht.**
Zweite Abtheilung.

---

## Bekanntmachung.

Der Matrose Gustav Muskat und Bertha Kamrowsky, letztere im Beistande ihres Vaters, des Expreß Christian Kamrowsky, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 27. Dezember d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 31 Dezember 1877.

**Königl. Kreisgericht.**
Zweite Abtheilung.

---

## Bekanntmachung.

Der Barbier Friedrich Krause und Hulda Johanna Tolksdorff, letztere im Beistande ihres Vaters, des Holzbrakers Alexander Tolksdorff von hier, haben durch den Vertrag vom 21. Dezember d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 31. Dezember 1877.

**Königl. Kreisgericht.**
Zweite Abtheilung.

---

Nachstehende Kreisblatts-Verfügung

Im höheren Auftrage mache ich das betreffende Publikum darauf aufmerksam, daß Gesuche wegen vorzeitiger Entlassung von Soldaten vom activen Heere, welche lediglich aus dem Grunde angebracht werden, weil die zur Anbringung von Reklamationen alljährlich festgesetzten Termine — Musterungs- resp. Aushebungs-Geschäft — nicht innegehalten sind, nicht berücksichtigt werden können, auch wenn dieselben materiell begründet sind.

Dagegen kann auf die Berücksichtigung derartiger Entlassungsgesuche, welche zwar nicht gesetzlich begründet sind, für die aber sonstige triftige und gewichtige Gründe sprechen, nach Ablauf des zweiten Dienstjahres des betreffenden Mannes dann mit einiger Sicherheit gehofft werden, wenn der Reklamant sich während seiner Dienstzeit gut geführt und eine gute militärische Ausbildung gewonnen hat. Es wird aber auch die Berücksichtigung dieser Anträge Seitens der Truppentheile unterbleiben müssen, wenn die Reclamanten sich mangelhaft geführt haben und in ihrer dienstlichen Ausbildung zurückgeblieben sind.

Memel, den 8. Januar 1878.

Der Landrath.

wird hiermit publicirt.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

# Beilage zu No. 21. des Memeler Dampfboots.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Freitag, den 25. Januar 1878.

## Lb. Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 22. Januar; $11\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$ Uhr.

Tagesordnung I. Verlesung der Interpellation des Abg. v. Wierzbinski: In den letzten Jahren sind in Westpreußen und im Großherzogthum Posen, vornehmlich im Regierungsbezirk Bromberg, mehrere Hundert alter geschichtlicher Polnischer Ortsnamen von Dörfern und Städten in durchaus anders lautende Deutsche umgewandelt worden. Durch dieses von den betreffenden Regierungsbehörden gutgeheißene und beförderte Verfahren werden geschichtliche, öffentliche und Privatinteressen in der empfindlichsten Weise berührt und beeinträchtigt. Welchen Standpunkt nimmt die Staatsregierung diesem Verfahren gegenüber ein? Ist dieselbe bereit, demselben Abhilfe zu schaffen?

Der Interpellant bezeichnet das Verfahren der Regierung als einen Act der Barbarei, nicht allein gegen die Polen, sondern auch gegen die Geschichte. Mit einem Federstriche seien Hunderte in der Geschichte berühmte Polnische Ortsnamen in Deutsche umgewandelt worden, ohne daß hierzu der geringste erkennbare Grund vorliege. Es habe sich der Deutschen in dieser Beziehung gegenwärtig eine gewisse Manie bemächtigt, die sich auch sogar Deutsch-Oesterreich mitgetheilt habe. Es sei dies nichts weiter als ein neues Mittel, die Polen zu entnationalisiren, und als solches werde die Maßregel auch von der Polnischen Bevölkerung aufgefaßt. Den Ursprung der Maßregel führt Redner auf die Unfähigkeit der Beamten der beiden Provinzen zurück, die nicht verstanden hätten, sich die Sympathien der Bevölkerung zu erwerben; auch sei ein wohlwollendes Verhalten von Beamten, die zum großen Theil wegen ihrer Unfähigkeit nach der Provinz Posen strafversetzt worden seien, gar nicht zu erwarten. Und auf Berichte solcher Beamten berufe sich die Regierung, wenn es sich um Maßregeln gegen die Polen handele?

Minister Dr. Friedenthal: Daß ich meine Antwort nicht auf eine so weite Bahn stellen kann, wie es der Vorredner gethan, werden Sie verständlich finden. Es ist ganz unmöglich, bei jeder Gelegenheit die ganze Tragweite der von der Regierung vorgenommenen Maßregeln zu erörtern. Was zunächst die Behauptung des Herrn Interpellanten betrifft, daß auch noch in der letzten Zeit Umänderungen Polnischer Ortsnamen in Deutsche in unangemessener Weise erfolgt seien, so muß ich die Richtigkeit solcher Behauptung bestreiten. Es ist eine solche Umänderung in den letzten Jahren verhältnißmäßig nur in geringer Zahl erfolgt. Soweit meine Kenntniß reicht, sind in den letzten zwei Jahren nur etwas über 200 Aenderungen vorgenommen (Gelächter). Ihr Lachen finde ich eigenthümlich, Sie hätten dasselbe gegen den Interpellanten richten sollen, der behauptet hat, daß jedes Amtsblatt mehre Hunderte solcher Aenderungen enthält. Was die gegen die Beamten erhobenen Beschuldigungen anlangt, so werden Sie unmöglich erwarten, daß ich auf dieselben näher eingehe. So lange nicht die Beweise für solche Behauptungen vorliegen, so lange mir nicht nachgewiesen werden kann, daß der Regierungspräsident v. Wegner für das Verlangen Polnische Ortsnamen in Deutsche umzuwandeln, Steuerermäßigung in Aussicht gestellt hat, so lange behaupte ich, das sind ungerechtfertigte Insinuationen und halte ich es für ein Uebel, Beamte in solcher Weise zu beschuldigen, ohne zugleich die gesetzlichen Vertreter derselben in die Lage zu setzen, sie gegen ungerechtfertigte Beschuldigungen in Schutz zu nehmen. Es ist das nicht der Gerechtigkeit entsprechend. Was den Standpunkt der Staatsregierung zu der vorliegenden Frage anlangt, so wird gegenwärtig davon ausgegangen, daß weitere Aenderungen von Ortsnamen nur da eintreten sollen, wo der Polnisch klingende Name für die Deutsche Zunge zu schwierig ist, und zweitens, daß dieselben nur dann vorgenommen werden dürfen, wenn in den bezüglichen Ortschaften Deutsche Eingesessene vorhanden sind. Ferner soll eine solche Aenderung da unterbleiben, wo sich an den Ort geschichtliche Erinnerungen knüpfen. Endlich, und hierauf lege ich das Hauptgewicht, sind in der letzten Zeit Aenderungen von Ortsnamen nur vorgenommen, wenn die Mehrheit der Gemeindevertretung derselben zugestimmt hat. Damit wird die Maßregel außerordentlich eingeschränkt, und kann ich versichern, daß in den drei Monaten meiner Vertretung nur ein einziger Fall durch meine Hände gegangen ist. Nach diesen Gesichtspunkten wird die Staatsregierung auch weiter verfahren. (Beifall.)

Auf den Antrag des Abg. Windthorst (Meppen) wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Wehr (Konitz) erkennt an, daß in dem Regierungsbezirk Bromberg des Guten zu viel gethan, aber bestreiten müsse er, daß in Westpreußen in ähnlicher Weise vorgegangen sei. Was diese letztere Provinz anlange, so sei nachweislich eine große Anzahl früher Deutscher Ortsnamen im Laufe der Zeit polonisirt worden. Wenn die Gemeinde unter veränderten Verhältnissen jetzt die Wiederherstellung der Deutschen Namen fordere, so könne er das nur gerechtfertigt halten und werde man doch nicht erwarten, daß die Regierung einem solchen Antrage entgegentreten solle.

Abg. Dr. v. Stablewski widerspricht dem Vorredner. Die Namen in Westpreußen seien in alter Zeit Polnisch gewesen und erst später durch den Deutschen Orden (also seit der Mitte des 13. Jahrhunderts) in Deutsche umgewandelt worden. Daß dann nach dem Niedergang der Ordensherrschaft die Polen die Deutschen neben den Polnischen Namen bestehen ließen, sei nur ein Beweis für die Toleranz der Polen, welche der Deutsche Chauvinismus allerdings nicht kenne. Die Regierung habe die Pflicht, ihren Polnischen Unterthanen vor den Ausbrüchen dieses Chauvinismus zu schützen, und das geschehe auch durch die Pietät vor den historischen Erinnerungen, welche sich an die guten Polnischen Namen knüpfen.

Abg. v. Willamowitz-Möllendorf erklärt diese Polnischen Beschwerden für ungerechtfertigt. Insbesondere seien die fortwährenden Seitenhiebe auf die Deutschen Beamten in der Provinz Posen in keiner Weise zu billigen. Im Interesse des friedlichen Nebeneinanderwohnens des Deutschen und Polnischen Elements sollten die Polnischen Abgeordneten doch endlich ihre bisherige Politik aufgeben. Aus seinen eigenen Erfahrungen als Beamter führt Redner weiter aus, daß nach einem in der Provinz Posen herrschenden Gewohnheitsrecht bei der Umwandlung der Ortsnamen die Praxis befolgt werde, daß eine solche Umwandlung zur Feststellung einer bestimmten Schreibweise erfolge, dann aber auf Beschluß der betreffenden Gemeindebehörden. Auf diese Weise seien die in Rede stehenden Namensänderungen erfolgt. Redner bemerkt schließlich, Posen und Westpreußen sei jetzt nicht mehr einschließlich Polnisches Land, sondern eine Provinz mit gemischter Bevölkerung, in welcher die Deutschen nicht als Eindringlinge zu betrachten seien.

Abg. Kantak: Ich stimme dem Wunsche des Vorredners bei, daß die Gegensätze in der Provinz Posen nicht geschärft werden möchten, aber seine Ausführungen stimmen mit diesem Wunsche nicht überein. Will Herr v. Willamowitz etwa behaupten, daß unsere Beschwerden über Maßregelung und ungerechte Behandlung der Polen unbegründet sind? Wir erkennen die Geschichte der letzten Jahre vollständig an und unterwerfen uns der Germanisirung, wo sie sich auf dem Wege der Cultur vollzieht; aber wir verlangen gleiche und gerechte Behandlung und Ausführung der Gesetze. Redner bestreitet, daß die Ausführung der Gesetze im vorliegenden Falle in legaler und gerechter Weise stattgefunden habe. So habe man den alten Polnischen Ortsnamen Chodziesen, der gar nicht schwer auszusprechen sei, in den Deutschen Namen Kolmar mit dem Zusatz „in Posen" verwandelt. Die Interpellation sei eingebracht, weil die Polen von dem neuen, vorläufig interimistischen Minister des Innern eine mildere und gerechtere Gesinnung erwarteten, als von dem Grafen Eulenburg. Selbst in der Deutschen Bevölkerung der Provinz Posen habe diese haufenweise Umwandlung Polnischer Ortsnamen Mißbilligung erfahren. Redner wendet sich ferner gegen die Ausführungen des Abg. Wehr, daß in Westpreußen nur die früheren Deutschen Namen wieder hergestellt worden seien. Wenn der Minister aber erkläre, daß bei der milden Praxis der letzten drei Jahre über 200 Polnische Ortsnamen umgewandelt worden seien, dann könne man sich ja denken, wie vorher gewirthschaftet worden. Er verlange nur, daß von Seiten der Centralregierung den Beamten eine billigere Auffassung über die Ausführung der Gesetze beigebracht werde, und das sei doch ein billiges Verlangen.

Die Discussion wird geschlossen.

Abg. Hundt v. Hafften erklärt persönlich, daß er die Interpellation unterstützt, sich heute aber gegen dieselbe zum Wort gemeldet habe, weil ihm ein Polnischer College gesagt, daß er auf diese Weise eher zum Worte kommen werde. (Große Heiterkeit.) Er hält seinerseits diese Art von Germanisirung dem Deutschen Interesse nicht für entsprechend, das habe er sich für verpflichtet gehalten, hier vor dem Hause zu erklären.

Damit ist der Gegenstand erledigt.

II. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Betheiligung des Staats an dem Unternehmen einer Eisenbahn von Kiel über Eckernförde nach Flensburg nach den Beschlüssen der Budgetcommission.

Die letztere schlägt vor, den Gesetzentwurf in nachstehender Fassung zu genehmigen: § 1. Der Staat betheiligt sich an dem Unternehmen einer von Kiel über Eckernförde nach Flensburg führenden Eisenbahn durch Uebernahme von 698,000 Mk. der zu dem Zweck der Ausführung dieses Unternehmens auszugebenden Actien und zwar 348,500 Mk. Stamm-Actien und 349,500 Mk. Stamm-Prioritäts-Actien.

§ 2 unverändert.

§ 3. Zur Umschreibung des Actien-Capitals des Staates von 698,000 Mk. auf den Inhaber, zur Veräußerung der Actien sowie zur Veräußerung der Bahn und zur Fusionirung mit anderen Gesellschaften ist die Genehmigung beider Häuser des Landtags erforderlich. Alle dieser Vorschrift entgegen einseitig getroffenen Verfügungen sind rechtsungiltig.

§ 4 unverändert.

Nachdem Referent Abg. Rickert die Commissionsbeschlüsse zu Annahme empfohlen, erklärt Handelsminister Dr. Achenbach, daß er seinerseits das Eisenbahn-Comitee veranlassen werde, eine Aenderung des Statuts nach den Beschlüssen der Commission vorzunehmen.

Der Gesetzentwurf wird hierauf in der vorgeschlagenen veränderten Fassung genehmigt.

III. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausdehnung des Unternehmens der West-Holsteinischen von Neumünster über Heide und Tönning führenden Eisenbahn auf die Betheiligung an dem Unternehmen einer von Heide nach Wesselburen führenden Zweigbahn und die Uebernahme des Betriebes derselben durch die Westholsteinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte unverändert genehmigt.

IV. Zweite Berathung des Entwurfs eines Chaussee-Polizeigesetzes auf Grund der Beschlüsse der XI. Commission.

§ 1 lautet: „Chausseen im Sinne des Gesetzes sind: 1) diejenigen Straßen, welche von dem Provinzialausschuß in das zu führende Chaussee-Verzeichniß aufgenommen worden sind; 2) in denjenigen Landestheilen, in welchen ein Provinzial-Ausschuß nicht vorhanden ist, diejenigen Straßen, auf welche dies Gesetz von dem Oberpräsidium, in den Hohenzollern'schen Landen von dem Regierungs-Präsidenten für anwendbar erklärt ist."

Abg. Bernhard beantragt die Zurückverweisung der Vorlage an die Commission zur schriftlichen Berichterstattung. Derselbe begründet seinen Antrag mit der großen Zahl äußerst controverser Fragen, die im Hause ohne einen schriftlichen Bericht gar nicht zu erledigen seien. Er wolle das Schicksal des Gesetzes nicht in Frage stellen und deshalb empfehle er die Annahme seines Antrages.

Abg. Rickert erklärt sich im wesentlichen für die Annahme des § 1 nach den Beschlüssen der Commission; er wünscht, denselben jedoch dahin zu modificiren, daß dasjenige, „was der § 1 der Regierungsvorlage enthält, in die Commissions-Beschlüsse hineinzunehmen wäre. Nach den letzteren könnte der Provinzialausschuß jede beliebige Straße in das Chaussee-Verzeichniß aufnehmen. (Nach § 1 der Regierungsvorlage sollen Chausseen im Sinne dieses Gesetzes sein: die Chausseen im Geltungsbereiche der Wegeordnung, die Chausseen und Landstraßen in der Provinz Hannover, die vormaligen Staatsstraßen, die Provinzial-, Districts- und chaussirten Verbindungsstraßen, sowie die Landwege in der Provinz Hessen-Nassau, die Landstraßen in den Hohenzollern'schen Landen, sowie die Landstraßen im Kreise Herzogthum Lauenburg.)

Abg. v. Köller erklärt sich ebenfalls mit dem § 1 der Commissions-Beschlüsse einverstanden. Ein von ihm gestelltes Amendement habe nur den Zweck, den § 1 mit dem Princip des § 37 der Wegeordnung in Einklang zu bringen.

Die Abgg. Donalies und Bromm plaidiren für Zurückverweisung der Vorlage an die Commission, halten aber eine zuvorige Durchberathung des Gesetzes bis zum § 4 für nothwendig, um der Commission für die weitere Verhandlung die nöthige Directive zu geben.

Geh. Rath Schulze ist mit der Zurückweisung der Vorlage an die Commission gleichfalls einverstanden, da die Regierung von einer nochmaligen Berathung die Annahme ihrer Vorschläge wohl erwarten dürfe.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Die heutige Diskussion zeige, in welchem angenehmen Wirrwarr das Haus sich bezüglich dieses Gesetzes bereits befinde. (Sehr richtig!) Es hätte gewünscht, daß man darauf verzichtet hätte, ein einheitliches Gesetz für die ganze Monarchie herzustellen. Es wäre ausreichend gewesen, ein Gesetz zu erlassen, das die nöthigen Normativbestimmungen enthalten hätte, und dessen nähere Ausführung den Provinzialvertretungen zu überlassen. Es wäre dann ein besseres Gesetz zu Stande gekommen, als jetzt in Aussicht stehe, ein Gesetz, welches für alle Provinzen passe. (Sehr richtig!) Redner hebt sodann die einzelnen Mängel dieses Gesetzes besonders hervor und schließt sich dem Antrage Bernhard auf Verweisung der Vorlage mit sämmtlichen Anträgen an die Commission an.

Abg. v. Rauchhaupt hält ohne die Wegeordnung ein solches Gesetz für unmöglich.

Nachdem sodann noch Abg. v. Saucken (Tarputschen) sich für den Antrag Donalies ausgesprochen, wird die Discussion über den § 1 geschlossen.

Referent Abg. Frhr. v. d. Goltz tritt dem Antrage Bernhard entgegen, von dessen Annahme er sich keinen Erfolg verspreche.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Bromm und v. Schorlemer-Alst; dann wird der Antrag Bernhard mit großer Majorität angenommen, womit die Berathung beendet ist.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Henze bezüglich der Steuerermäßigung für zu gewerblichen Zwecken verwandten Spiritus. Antrag Knebel auf Aufnahme einer Gehöferschaftsordnung. Dritter Bericht der Unterrichtscommission über die Petition des Grafen Droste v. Vischering bezüglich des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen.

---

## Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

Velsen hatte über dem eine so beispiellos tiefe Erschütterung aussprechenden Blick Karlstein's fast seine ruhige Entschlossenheit verloren — er fühlte etwas wie Mitleid mit dem Manne, der vor ihm stand, und den seine Worte so völlig außer Fassung gebracht zu haben schienen.

Karlstein wandte sich nach einer Pause, er streckte die Hand aus, um sie gegen die Wand des Pavillons, vor dem man stand, zu stützen, und senkte den Kopf, als ob er mit den starren Blicken auf dem Boden die Antwort suche.

„Lassen Sie sich von der Thatsache meiner Entdeckung Ihres Verhältnisses nicht so überwältigen, Karlstein,“ sagte Velsen nach einer längeren Pause. „Ich denke, das Schlimme liegt in der Sache, in Ihrem Verhältnisse selbst, und das haben Sie längst Zeit gehabt einzusehen und sich klar zu machen — wenn Sie jetzt hören, daß ich es entdeckte, so ist dadurch nichts verschlimmert, denn ich komme ja als Ihr Freund, als ein Freund, der vor Verlangen brennt, Sie daraus zu retten, zu Ihnen.“

Karlstein warf den Kopf in die Höhe; in den Augen die er auf Velsen warf, loderte etwas wie Zorn, in seinen Worten zitterte Zorn — ein Zorn, der doch Velsen etwas Forcirtes und Gemachtes zu haben schien, als er mit erzwungenem Hohnlachen ausrief:

„Als ein Freund! In der That, als ein Freund! Schöne Freundschaft das, die damit beginnt, dem Unschuldigsten die schmachvollste, böseste Auslegung unterzuschieben! Was berechtigt Sie anzunehmen, daß ich, indem ich ein armes verlassenes Geschöpf, das sich an meine Hilfe wendet, unterbringe und für es sorge, etwas Schlechtes thue, etwas, das im Grunde irgend das Licht der Welt zu scheuen hätte?“

„Was mich dazu berechtigt? Nun, mein Gott, ich meine doch, diese Heimlichkeit, dieses Verstecken vor der Welt, und auch der offenbare Druck, der, wie Marie mir sagt, auf Ihrer Seele liegt . . .“

„Nun, zum Henker,“ fiel Karlstein ihm in's Wort, „ich meine, es ist natürlich genug, daß er auf mir liegt, der Druck, und auf Ihnen würde er ebenfalls liegen, wenn Sie an ein Weib gekettet wären, das mit ihrem bösen gemeinen Mißtrauen Ihnen das Leben verbitterte und Sie zwänge, Ihre unschuldigsten Schritte so in Nacht und Nebel zu hüllen!“

Karlstein sagte dies mit einem so wirklich ungeheuchelten Zorn, einer Bitterkeit, daß Velsen einen tiefen Blick in Karlstein's Seele werfen konnte und gewahrte, wie sehr er unter dem Charakter und Wesen seiner Frau litt.

Karlstein begann, wie um sich zu fassen, wieder langsam den Pfad zurückzuwandeln. Velsen blickte ihm, nun seinerseits ebenfalls ein wenig außer Fassung gebracht, nach — bis Karlstein ihn zu sich heranwinkte und langsam mit ihm weiter schreitend von Neuem begann.

„Ich will Ihnen sagen, was Sie wissen müssen,“ sagte er. „Das fremde Mädchen, welches Sie in Holtbach gesehen haben, heißt Henriette Ricou. Während meines Aufenthalts in Bordeaux war ich mit ihrem Bruder, einem Ingenieur, bekannt und befreundet geworden und sah auch sie zuweilen. Beide Geschwister hatten nur sich, sie standen ganz allein im Leben und waren arm. Als der Krieg ausbrach und ich Frankreich verlassen mußte, hörte meine Verbindung wie mit allen meinen dortigen Bekannten auch mit den Ricou's auf. Ich hörte und sah nichts mehr von ihnen — bis vor ganz kurzer Zeit ich einen Brief von Henriette Ricou erhalte, der mir sagt, daß sie sich in der schrecklichsten Lage von der Welt befinde. Seit zwei Jahren ist ihr Bruder todt, seit anderthalb Jahren ist sie Gouvernante bei der Englischen Familie am Rhein, die, schon länger in zerrütteten Verhältnissen, plötzlich den Rest ihres Vermögens verloren und sie sofort entlassen hat, auch nicht im Stande ist, ihr ihr rückständiges Gehalt auszuzahlen In dieser Lage wendet sie sich an mich. Sie hat kein Geld zur Heimreise und hat ja auch kein Heim mehr; ich bin ihr jedenfalls der nächste Helfer, wenn sie überhaupt Helfer findet. Kann ich sie in dieser Noth verlassen? Nein; aber ebenso wenig kann ich sie hier offen unter meinem Schutz, bei einer Familie, hier in der Stadt etwa, unterbringen — meiner Frau willen! Sie würde mit ihrer Eifersucht mich zu Tode peinigen und selbst den Tod davon haben. Ich habe das Auskunftsmittel ergriffen, sie in Holtbach unterzubringen — ich sehe dies Auskunftsmittel war ein unglückliches, denn sie ist da entdeckt — und jetzt, jetzt bleibt kein anders, als sie von da zu entfernen, bevor es irgend bekannt wird, daß ich ihr Beschützer bin!“

Velsen hatte diese Aufklärung gespannt angehört; sie genügte nicht ganz; die Gruppe welche er im Giebelzimmer zu Holtbach belauscht hatte, sprach zu deutlich von anderen Beziehungen Karlstein's zu der schönen Fremden; aber Velsen fühlte auch, daß ein weiteres Eindringen in die Sache von seiner Seite schwerlich zu einem Ziele führe, daß er am besten thue, sich befriedigt zu stellen und nur den Folgen vorzubeugen, die die Sache für Frau Karlstein, wenn sie davon erführe, und für ihn selber, wenn Plattner nicht diskret war, haben konnte.

„Sie wollen das Mädchen von Holtbach entfernen,“ sagte er deshalb; vielleicht ist der Ausweg der beste; aber welchen Weg haben wir, Plattner mit seiner unglücklichen Auslegung meiner Beziehung zur Sache unschädlich zu machen? Sie begreifen, wie wenig gleichgiltig sie mir sein kann, einem jungen, auf die Gunst und Achtung der Menschen angewiesenen Arzt, und daß ich einem Geschwätz darüber gründlich die Wurzel abschneiden muß . . .“

„Weshalb ein solches Geschwätz so fürchten?“ warf Karlstein ein. „Solche Verleumdungen sinken ja bald wieder in ihr nichts zusammen. Marie ist, sagen Sie, Ihre Braut, und also wird sie Ihnen glauben, nicht dem, was Herr Plattner und Fräulein Klotilde schwätzen; und die Welt, wenn sie erfährt, daß Sie mit Marie verlobt sind, wird keinen Augenblick für möglich halten, daß Sie daneben in einem kleinen Waldschloß eine Geliebte verborgen halten! Das wäre denn doch zu grenzenlos dumm für einen Mann, der mit der reichen und schönen Marie Frankenberg verlobt ist!“

„Wohl wahr,“ versetzte Velsen, „aber wann erfährt die Welt, daß ich es bin? Marie wird sich nicht dazu bekennen, bevor sie die Einwilligung ihrer Schwester hat, und wie sie den Widerstand derselben besiegen will — das sehe ich in der That noch nicht ab. Dieser Widerstand ist so heftiger, leidenschaftlicher Art . . .“

Karlstein blieb stehen und verschlang die Arme auf der Brust.

„Lassen Sie das meine Sorge sein, Velsen,“ sagte er. „Ich gebe meiner Frau in Allem möglichen Vernünftigen und Unvernünftigen nach, oder schweige dazu, weil sie eben leidend ist. Wenn ihre Unvernunft aber so weit geht, sich dem Glücke ihrer Schwester zu widersetzen, so werde ich ihr doch den Herrn zeigen. Gedulden Sie sich, bis ich den Augenblick mit ihr zu reden finde — dann aber auch werde ich in einer Weise mit ihr reden, daß Sie mit dem Erfolg zufrieden sein sollen. Von dieser Seite haben Sie nichts zu fürchten. Also abgemacht. Sie lassen den Plattner mit seinem Argwohn wider Sie seines Weges gehen, lassen ihn laufen, ohne sich um sein Geschwätz zu kümmern, ohne ihn durch weiteren Widerspruch zu Nachforschungen und Spionagen zu reizen. Denn wenn Sie ihn überzeugen, daß sein Verdacht wider Sie ungerecht ist, so wird er ohne allen Zweifel weitere Spürereien anstellen, und, weiß Gott wie bald, die Wahrheit entdecken, die ich so zu fürchten habe! Dafür, für solche Selbstverleugnung von Ihnen, für solch' einen Bruderdienst verspreche ich Ihnen, daß Ihnen für Ihre Verbindung mit Marie aus dem Widerspruch meiner Frau kein Hinderniß erwächst! Die Hand darauf!“

Die Bedingungen des Bündnisses, das Karlstein in dieser Weise anbot, waren für Velsen's Leidenschaft zu günstig, als daß er nicht darauf eingegangen wäre. Er hatte wohl ein wenig das Gefühl, daß er, der ausgezogen, um über Karlstein zu siegen, jetzt durchaus nicht als Sieger dessen Bedingungen annahm. Aber er nahm die angebotene Hand, und indem er die seine darein legte, sagte er:

„Und Sie entfernen das Mädchen von Holtbach?“

„Daran werde ich sofort denken,“ versetzte Karlstein, schüttelte Velsen warm die erfaßte Hand und wandte sich rasch ab. Froh, dieser Unterredung ein Ende machen zu können, eilte er in sein Arbeitskabinet zurück und schloß die Fensterthüre hinter sich zu.

Velsen sah ihm betroffen nach. Er hätte doch nun noch so Manches mit Karlstein zu besprechen gewünscht, über seine und Mariens Zukunft, über seine bisherigen Verhältnisse, seine Lage in der Gegenwart, seine Aussichten; über das Alles mußte er doch dem künftigen Schwager Aufschlüsse geben. Aber Karlstein schien merkwürdig unter der Herrschaft eines einzigen Gedankens, eines einzigen Verhältnisses zu stehen, das ihn für alles Andere stumpf und theilnahmlos machte. Eines immer noch so räthselhaften Verhältnisses, trotz Allem, was Velsen vorhin darüber mitgetheilt worden war!

Und so wandte sich dieser denn zum Gehen und verließ durch das Gitterthor und über den Hof schreitend den Bereich des Hauses, in welchem er heute ein so großes Glück gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Provinzielles.

**Aus der Provinz**, 24 Januar. Ueber die Vertheilung der Königlichen Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare des Preußischen Staates auf die einzelnen Provinzen und Regierungsbezirke entnehmen wir einer Uebersicht im „Central-Blatt für die Preußische Unterrichts-Verwaltung“ folgende auf die Provinz Preußen bezügliche Angaben: Auf die Provinz Preußen kommen 9 evangelische und 4 katholische Lehrer-Seminare Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Königsberg 1 katholisches Seminar, nämlich zu Braunsberg, und 4 evangelische: zu Preuß Eylau, Friedrichshoff, Osterode und Waldau. In dem Regierungsbezirk Gumbinnen existiren 2 evangelische Seminare, zu Angerburg und Karalene; ebensoviele Seminare besitzt der Regierungsbezirk Danzig, nämlich das katholische zu Berent und das evangelische in Marienburg, während der Regierungsbezirk Marienwerder deren 4 aufzuweisen hat, und zwar 2 katholische Seminare zu Graudenz und zu Tuchel und zwei evangelische zu Preuß. Friedland und Löbau.

—l. **Insterburg**, 23. Januar. Unser neu gegründeter Handwerkerverein beabsichtigt in Bälde seinen ersten Frauenabend zu veranstalten und hat hierzu Einladungen ergehen lassen, die auch an Nichthandwerker gelangt sind. Nach den Auslassungen eines Vorstandsmitgliedes dürfen nur Handwerker dem Verein angehören, dagegen müssen Juden, Kaufleute und Berichterstatter demselben fern bleiben — Doch sagt man, daß Personen, die in dem Verein einige Vorträge gehalten haben, späterhin zu Ehrenmitgliedern ernannt werden können. Ob diese Aeußerungen auf absoluter Wahrheit beruhen, können wir nicht verbürgen, doch sind sie allgemein Stadtgespräch und bislang nicht widerlegt worden. Die Zwecke, die der Verein verfolgt, sind gewiß anerkennenswerth und werden auch von keiner Seite beanstandet, doch vermuthet man allgemein, daß Elemente im Vorstande sind, die die Seite des Vergnügens gar zu sehr hervorheben werden. Im Uebrigen wünschen wir dem Verein das Beste und auch, daß er im Stande ist, alle gegen seine Lebensfähigkeit sprechenden Gerüchte durch entgegengesetztes Verhalten zu widerlegen.

**Gumbinnen**, 22. Januar. Am Sonntag hat hier in der Actien-Brauerei, eine größere Schlägerei zwischen Militär- und Civilpersonen stattgefunden, bei welcher von beiden Seiten gefährliche Waffen angewendet worden. Ein Soldat ist dabei durch Schläge mit einer eisernen Dunggabel tödtlich verwundert worden.

**Königsberg**, 22 Januar. Ein Gaunerstück, welches hier passirt sein soll, wird einem auswärtigen Blatt, wie folgt erzählt: Das Mädchen eines hiesigen Pastors ging nach Wasser und ließ die sonst ängstlich zugehaltene Hausthür offen. Dies bemerkte ein in der Nähe stehender Strolch und machte sich die günstige Gelegenheit sofort zu Nutze, indem er in die Küche trat, dort eiligst die Betten aus der Schlafbank zusammenpackte und sich gerade aus dem Staube machen wollte, als der Herr Pastor, durch das scharfe Auftreten aufmerksam gemacht, in der Thür erschien, um sich nach der Ursache des ungewöhnlichen Geräusches zu erkundigen. Der Langfinger stutzte, faßte sich aber schnell und sagte mit staunenswerther Frechheit: „Ich sollte wohl hier diese Betten für den Studenten abgeben?“ Höchst verstimmt über die unliebsame Störung antwortete ihm der Pastor sehr gereizt: „Nein, hier ist garnichts abzugeben, mache Er nur, daß er fortkomme, aber schnell!“ und damit beförderte er den vermeintlichen Gepäckträger mit sanftem Nachdruck auf die Straße. Erst Abends, als das Mädchen unter heftigem Weinen dem Pastor klagte, daß die strenge Frau Pastor ihr nun auch gar die Betten fortgenommen, und sie auf blanker Diele schlafen solle, erst da klärte sich der Irrthum zur gewiß nichts weniger als freudigen Ueberraschung der Betheiligten auf.

**Danzig**, 23 Januar Aus dem Danziger Landkreise schreibt man der „Danz Ztg.“: „Der evangelische Pfarrer und Local-Schulinspector Dr. * zu *, Kreis Danzig, übergab kürzlich einem unter seiner Inspection stehenden Lehrer nachstehendes, von ihm selbst verfaßtes Recept nebst zugefügter Verordnung, um dasselbe an seiner Frau, welche an Fallsucht leidet, in Anwendung zu bringen: Recept. Paionien-Wurzel 6 Loth, Paionien-Kerne 4 Loth, Muskaten-Nuß 1 Loth, rothe präparirte Korallen 2 Loth, Menschen-Hirnschale ohne Feuer gebrannt 1 Loth, ohne Feuer gebrannte Hirschhorn $1\frac{1}{2}$ Loth, rein pulverisirter Pfauenkoth $1\frac{1}{2}$ Loth, präparirte Elendsklaue $1\frac{1}{2}$ Loth, Eichen-Mispel 2 Loth fein gestoßen, durch einen Haarsieb geschlagen, nochmals pulverisirt und trocken zum Gebrauch aufgehoben. Die Dosis sind 24 Pulver. Von den dosislosen Pulvern werden kleine Pulver, 24 zu einer Partie, auf einer Goldwage abgewogen und zwar für Erwachsene von 20 Jahren und darüber à Pulver $\frac{1}{2}$ Scrupel oder 10 Gramm, Kinder bis zum 6. Jahre 4 Gramm, Kinder bis zum 12. Jahre 6 Gramm, vom 10. bis 12. bis 20. Jahre 8 Gramm; früh Morgens und spät Abends ein solches Pulver nach Vorschrift. Die Pulver verwahrt man sehr trocken, am besten in einer blechernen Büchse. Verordnung. Den Tag vor dem vollen Monde wird eine gelinde Abführung genommen und den Tag nach dem vollen Mond fängt man den Gebrauch der Pulver an. Es wird Morgens und Abends eines in einem Löffel voll Maiblumenwasser eingenommen. Während und längere Zeit nach der 12tägigen Kur darf weder Milchspeise noch Schweinefleisch gegessen werden; ebenso muß der Patient lange Zeit starke Getränke meiden, sich vor jeder frohen oder betrübten Gemüthsbewegung hüten und ein mäßiges und keusches Leben führen.“ Hierzu bemerkt das obengenannte Blatt: Wir halten es einstweilen für schwer glaublich, daß ein Pfarrer und Schulinspector sich zur Verbreitung eines solchen abergläubischen Hocuspocus und noch dazu unter dem seiner Inspection unterstellten Lehrern hergeben soll. Daher haben wir den uns angegebenen Namen und Wohnort des genialen Menschenhirnschalen- und Pfauenkoth-Doctors bis auf Weiteres verschwiegen. Sollte sich aber diese auf Dummheit begründete Medicinalpfuscherei bestätigen, so würde damit der Beweis geliefert sein, daß sowohl das Gesetz über die „Vorbildung der Geistlichen“ wie das über die „Schulaufsicht“ auch in Beziehung auf die evangelischen Kirchen ein dringendes Bedürfniß gewesen ist.

A. **Elbing**, 23. Januar. Leider ist die vorjährige Ernte auf der Elbinger Höhe eine recht miserable zu nennen gewesen. Nach einer Erdruschtabelle, welche vom landwirthschaftlichen Verein aufgestellt wurde, hat der Morgen ergeben: Weizen 6 Schffl., Roggen 3 Schffl., Gerste 7 Schffl., Hafer 8 Schffl., Erbsen 4 Schffl. Eine höchst dankbare Kartoffelsorte wird von den Besitzern hier vielfach eingeführt, die auf leichterem, mageren Boden große Quantitäten Knollen liefert. Es wurden in einem Falle von 9 Schffl. Aussaat 198 Schffl. gute Kartoffeln geerntet. — Das rapide eingetretene Thauwetter mit anhaltendem Regen ruft allenthalben Besorgnisse für den Eisgang hervor. Es hat sich auf den Eisdecken der Flüsse viel Aufwasser angesammelt, an den Mündungen derselben finden sich bereits offene Stellen. Die Aussichten sind um so trüber, da es sich nicht annehmen läßt, daß wir schon jetzt offenes Wasser behalten sollten, im Gegentheil mit Recht gefürchtet werden muß, gar noch einen zweiten Eisgang erleben zu müssen. — In der letzten Sitzung unseres Gewerbevereins wurden die Herren Oberpräsident v. Horn, Regierungsrath v. Marcinowski und Director Albrecht aus Königsberg zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt.

**Marienwerder**, 22 Januar. Das hiesige Apellationsgericht hat nunmehr dieser Tage vom Staatsanwalt zu Elbing die Begründung der Apellation erhalten, welche derselbe gegen das freisprechende Erkenntniß im Prozeß wider die Gründer der Westpreußischen Eisenhütte bezüglich zweier Angeklagten eingelegt hat. Ein Termin zur mündlichen Verhandlung ist noch nicht festgesetzt worden. (D. Z.)

---

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.